Freitag, 19. Dezember 1930
12. Jahrgang. Nummer 296

Arbeiter-Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: Wöchentlich 48 Pf. + 12 Pf. Botenlohn = 60 Pf., monatlich 2,10 Mk. + 50 Pf. Botenlohn = 2,60 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifband 3 Mk. Anzeigenpreis: Die zehngespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamepreis: Die dreigespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseratenannahme in der Hauptexpedition um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 16, Trebnitzer Straße 50. Telephon 460 39. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau 16, Trebnitzer Straße 50. Telephon 439 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—13 Uhr. Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. Filialexpedition: Görlitz, Lunitz 6, Telephon 23 84. Gerichtsstand: Hauptverlagsort Breslau. Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau. — Druck: „Peuvag", Filiale Breslau, Trebnitzer Straße 50.

Ist das keine Diktatur?

Ausgesteuerte sollen wie Hunde verrecken

Aufsichtsbehörde verhindert Auszahlung bereits bewilligter Weihnachtsbeihilfe — Gehaltsabbau für 22000 Breslauer Angestellte — 25000 Eisenbahner fliegen aufs Pflaster — Nazifilm „frei"!

Aus Schweidnitz verbreitet die TU. folgende aufreizende Meldung:

Eine schwere Enttäuschung mußten die Arbeitslosen und Wohlfahrtsempfänger im Landkreis Schweidnitz erleben. Der Kreisausschuß hatte in seiner letzten Sitzung beschlossen, 18 000 Mark zur Auszahlung einer Weihnachtsbeihilfe an die genannten Kreise zur Verfügung zu stellen. Als das Geld bereits überwiesen war, versagte die Aufsichtsbehörde dieser Maßnahme die Genehmigung, da der Kreis teilweise zwangsetatisiert werden mußte. Diese Nachricht traf telephonisch beim Landratsamt ein. Dieses gab die Sperrung wiederum telephonisch an die einzelnen Gemeinden weiter, und so kam es, daß die Gemeinden mitten in der Auszahlung dieselbe unterbrechen mußten, und ein Teil der Unterstützungsempfänger in den Genuß der Auszahlung kam, während der andere Teil das Nachsehen hatte.

*

Wir haben keine Diktatur, so schreien immer noch die SPD.-Redner in den Versammlungen. „Um die Diktatur Hitlers zu verhindern", so verkünden die Tintenkulis der SPD. in ihrer Presse den Lesern, „deshalb haben unsere Führer am 6. Dezember den Verrat vom 18. Oktober fortgesetzt." Ist das auch schamlos gelogen, so hat es doch Methode, so denken die sozialfaschistischen Lakaien. Was verschlägt es, wenn bereits in einem Dutzend von Städten die Bourgeoisie zwar noch ihre gutgefütterten Hunde spazieren führen darf, aber hungernde Erwerbslose mit dem Gummiknüppel niedergeschlagen werden. Noch haben wir die „Demokratie". Noch geben sich schwarze Brüning-Gardisten dazu her, neben sozialdemokratischen Reichsbannerarbeitern für die „Demokratie" zu reden. Also lügt die KPD., die behauptet, wir sind mitten drin in der faschistischen Diktatur.

Der Ukas von Schweidnitz aber muß mit einem Schlage diesem Spuk ein Ende machen. Wer aus diesem Diktat die Sprache des Faschismus nicht heraushört, der muß entweder ein Idiot oder ein ausgeseimter Schurke sein.

Man beachte, um was es geht. Der Kreistag von Schweidnitz, der die 18 000 Mark für die Armen des ganzen Kreises bewilligt hat — nicht, um diesen zu helfen, sondern um sie zu verhöhnen — setzt sich nicht etwa aus Sozialdemokraten oder gar Kommunisten zusammen; Junker, Nazis und Pfaffenknechte beherrschen ihn, und die 18000 Mark sind nicht etwa neu bewilligt, sondern sie standen noch aus dem vorjährigen Etat zur Verfügung. Und die Mehrheit des Kreistages wußte sehr gut, daß sie die Hungernden mit der Verwendung dieser Summe einfach verhöhnt.

Wenn aber jetzt selbst die Auszahlung dieser Bettelpfennige von der Aufsichtsbehörde inhibiert wird, so liegt darin unausgesprochen die Weisung an die Ausgesteuerten:

Ihr seid überflüssig! Ihr habt zu verrecken!

Der Kreis Schweidnitz ist ein Junkerkreis. Auf den Schlössern hält sich das Junkerpack neben Huren Reitpferde und Jagdhunde, verpraßt oft an einem Abend in den Weindielen von Breslau mehr, als Arbeiter in einem Monat, ja in einem Jahr verdienen. Die Ausgesteuerten aber mögen verrecken. Die Pfaffen des Kreises Schweidnitz tragen ihre dicken Bäuche genau so spazieren, wie vor dem Kriege, und pfeifen auf den Himmel; und damit die Ausgesteuerten dafür möglichst schnell in den Himmel kommen, werde selbst diese Bettelpfennige wieder gesperrt.

Wo ist der SPD.-Arbeiter, der bei solcher schamlosen Brutalität noch wagt, zu behaupten, wir leben in einer demokratischen Republik?

Doch gemach, ihr Geldsack-Diktatoren samt euren national- und sozialfaschistischen Lakaien! Wenn ihr auch das Verrecken diktiert, die mit solchem Diktat Beglückten werden nicht verrecken. Wir haben eine Partei, die hinter diesen vom Hungertod Bedrohten steht. Die KPD. wird weiter wie bisher allem Terror zum Trotz die Führerin dieser Armee sein. Aber alle die Arbeiter, die immer noch nicht begriffen haben, was die Stunde geschlagen hat, ihnen muß der Ukas von Schweidnitz diese Erkenntnis bringen!

Wie Hunde verrecken — oder kämpfen? So und nur so steht die Frage. Keinem ehrlichen Proleten kann die Antwort auf diese Frage schwer sein. Deshalb: Hinein in die KPD., zum Kampf gegen Hunger und Tod — für Freiheit und Brot!

Preußens Hungeretat um weitere elf Millionen Mark gekürzt

Preußen hat die Notverordnung noch reaktionärer gestaltet — Für Jugendfürsorge und Volkswohlfahrt ist kein Geld da — Das ist die SPD.!

Berlin. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Mittwochsitzung beantragte der Genosse Kasper die sofortige Beratung und Abstimmung über einen Antrag, der von der Regierung verlangt, sofort in Verbindung mit dem Außenministerium

Maßnahmen zur Freilassung des in Polnisch-Oberschlesien verhafteten Landtagsabgeordneten Genossen Tunkel

zu ergreifen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, weil in diesem Falle keine der bürgerlichen Parteien wagte, offen zugunsten des Pilsudski-Regimes Stellung zu nehmen. In der Debatte zur ersten Lesung des Etats sprach

Genosse Schwenk.

Der Finanzminister hat bei seiner Begründungsrede zum Etat erneut die faschistische Rolle der Preußen-Regierung unterstrichen, indem er ausdrücklich feststellte, daß die Diktaturverordnungen der Brüning-Regierung

nicht zustande gekommen wären, wenn die Preußen-Regierung nicht im Reichsrat mit aller Kraft dafür eingetreten wäre.

Das gilt nicht nur für die Notverordnungen. Bei den diktatorischen Maßnahmen in den Gemeinden steht die preußische Regierung neben Thüringen an der Spitze von allen Länderregierungen.

Die angeblichen Verbesserungen in den neuen Notverordnungen bezüglich der Negersteuer und der Getränkesteuer sind ein Schwindel. Die Getränkesteuer wurde nicht beseitigt. Bei der Gemeindebiersteuer wurde den Gemeinden sogar das Recht der Verdoppelung ab 1. Januar 1931 gegeben. Bei der Negersteuer hat sich für alle Einkommen bis zu 4500 Mark jährlich nichts geändert. Das sind aber 95 Prozent der werktätigen Bevölkerung, für die also von irgendeiner Verbesserung keine Rede sein kann. Die Ledigensteuer ist geblieben, die Tabakbelastung noch erhöht worden. Der sechsprozentige Abbau der Beamtengehälter trifft nur die kleinen und mittleren Angestellten und Beamten.

Während im Polizeietat für Bewaffnung usw. dieselben Ausgaben wie im Vorjahre vorgesehen sind, wurden im diesjährigen Wohlfahrtsetat für Kinderspeisung 20 000 Mark, für Tuberkulose-Bekämpfung 40 000 Mark, für Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit 30 000 Mark, für Jugendfürsorge 1 180 000 Mark, für Volksgesundheit 273 000 Mark und für Volkswohlfahrt 9 430 000 Mark gestrichen.

Wir rufen die werktätige Bevölkerung auf: Trefft alle Vorbereitungen für den entscheidenden Kampf, damit die faschistische Diktatur niedergeworfen und Deutschland zu einem Sowjetdeutschland aller Werktätigen wird! (Bravo und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Gehaltsabbau als Weihnachtsgeschenk

Verhandlungen über Gehaltsraub für die Breslauer Angestellten gescheitert. Angestellte, die Entscheidung liegt bei euch!

Breslau, 18. Dezember. Gestern fanden die Verhandlungen über die Gehälter in Handel und Industrie statt. Die Unternehmer sind bei ihrer Forderung auf Abbau der Gehälter um 10 Prozent stehengeblieben. Die Vertreter der Gewerkschaften wollten dem nicht ohne weiteres zustimmen, so daß nunmehr die Schlichtungsinstanzen in Aktion treten werden.

Es ist totsicher, daß der zu erwartende Spruch die Forderung der Unternehmer erfüllen wird. Die Angestellten haben nur eine Möglichkeit, dem Gehaltsabbau zu entgehen — Kampforganisieren mit dem Ziel, jeden Versuch des Gehaltsabbaues mit dem Streik zu beantworten. Die Angestellten müssen sehen, daß die Gewerkschaftsführer den Kampf nicht organisieren werden, weil sie, genau wie die Unternehmer selbst, in der beschleunigten Bereicherung der Reichen den einzigen Ausweg aus der Krise sehen. Die Angestellten müssen den Kampf aus eigenen Kräften organisieren, indem sie in jedem größeren Betrieb in geschlossener Einheitsfront einen Kampfausschuß wählen und diesen mit der Leitung beauftragen.

Stahlhelmfilme freigegeben —

revolutionäre Filme sollen verboten werden

Berlin, 18. Dezember. Die Oberfilmprüfstelle beschäftigte sich heute mit der Beschwerde gegen das Verbot des Films „Der Stahlhelm am Rhein", das vor acht Tagen von einer Kammer der Filmprüfstelle Berlin ausgesprochen worden war. Wie erinnerlich, hatte nicht nur der Stahlhelm, sondern auch der Kammervorsitzende selbst Beschwerde gegen das Verbot erhoben, weil die Kammermehrheit sich über die Gutachten der Sachverständigen, die einheitlich den Film für unbedenklich erklärten, hinweggesetzt hatte. Die Oberfilmprüfstelle hat, wie der Stahlhelm mitteilt, nach kurzer Verhandlung das Verbot dieses Films aufgehoben.

Berlin, 18. Dezember. Das Auswärtige Amt hat gestern die Prometheus-Filmgesellschaft davon verständigt, daß der japanische Gesandte in Berlin gegen die Aufführung des Films „Der blaue Expreß" Einspruch erhoben hat. Diese Mitteilung des Auswärtigen Amtes soll offenbar zum Ausdruck bringen, daß es gewillt ist, diesem Einspruch stattzugeben und den „Blauen Expreß" zu verbieten.

Dorpmüllers Weihnachtsgeschenk

25000 Eisenbahner vor der Entlassung

Berlin, 19. Dezember. Nach dem Schiedsspruch gegen die Eisenbahner, dessen Verbindlichkeitserklärung die Reichsbahndirektion beantragt hat und den die Gewerkschaftsbürokratie kampflos hinnimmt, geht die Reichsbahnhauptverwaltung dazu über, nicht nur Ueberstunden arbeiten zu lassen, sondern auch 25 000 Arbeiter erneut zu entlassen.

Dieser Vorstoß der Dorpmüller, Siemens und Konsorten ist ein schlagender Beweis für die Vertuschungstaktik der sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer, die jetzt von dem Reichsarbeitsminister der faschistischen Brüning-Regierung fordern, daß er von seinem Aufsichtsrecht unter allen Umständen Gebrauch mache, um diese Entlassungen zu „verhindern". Mit diesem Dreh wollen die Sozialfaschisten die Eisenbahner vom Kampfe gegen Massenentlassungen, für Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich und Lohnerhöhung ablenken.

Die Eisenbahner dürfen sich aber nicht zurückhalten lassen. Sie müssen endlich begreifen, daß auch ihnen nur zu helfen ist, wenn sie mit der RGO. nach deren Grundsätzen usw. kämpfen. Organisiert die Eisenbahnergruppen der RGO. auf allen Bahnhöfen und schafft eine starke revolutionäre Eisenbahner-Kampffront!

Der Vernichtungskampf des polnischen Faschismus gegen die nationalen Minderheiten

Der deutsche Faschismus ist unfähig, die nationale Minderheit in Polen zu schützen

P. D. Der polnische Staat ist eine Frucht der Niederlage des russischen, deutschen und österreichischen Imperialismus. Er wurde von den siegreichen Ententestaaten gebildet als **Barriere gegen die Sowjetunion** und als **Garant des Versailler Vertrags** zusammen mit der Tschechoslowakei unter der Hegemonie des französischen Imperialismus. Entsprechend diesem politischen Zweck für den siegreichen Entente-Imperialismus wurden die Grenzen des neuen polnischen Staates gezogen. Ganze Provinzen mit einer überwiegend anderssprachigen Bevölkerung, wie Galizien, wurden diesem neuen Staat einverleibt. Gleichzeitig wurde das einheitliche deutsche Territorium durch den Danziger Korridor, **ebenso wie das eine Wirtschaftseinheit bildende Oberschlesien, zerrissen.** So entstand ein Nationalitätenstaat, in dem die nationalen Minderheiten, teilweise kompakt zusammenwohnend, die Ukrainer, die Weißrussen, Litauer, Juden und Deutsche, mehr als 40 Prozent der gesamten Bevölkerung ausmachen.

Durch die Art seines Entstehens wurde dem neuen polnischen Nationalitätenstaat sofort eine **extrem-reaktionäre Rolle** zugewiesen. Dieser neue Staat mußte von Anfang an aggressiv imperialistisch sein. Schon im Jahre 1930 mußte die Sowjetunion den Angriff des polnischen Imperialismus im Bündnis mit den russischen Weißgardisten auf die Ukraine in einem Kriege abwehren.

Dieser größenwahnsinnigen imperialistischen Politik entspricht keineswegs der Grad der Entwicklung der Wirtschaft des heutigen Polen. Dieses Land ist ein Agrarland mit einer auf dem größten Teil seines Territoriums sehr zurückgebliebenen extensiven Landwirtschaft. Der übergroße Teil der bäuerlichen Bevölkerung lebt in den elendsten Verhältnissen, wird auf das Grausamste ausgeplündert und politisch unterdrückt. Einer der wichtigsten Teile der polnischen Industrie, vor allem die Textilindustrie, die auf der Basis der Belieferung des früheren russischen Marktes mit billigen Textilwaren aufgebaut worden war, ist ebenso, wie ein Teil der oberschlesischen Schwerindustrie, dem Zerfall preisgegeben. Trotz der Armut des Landes und des wirtschaftlichen Zerfalls wurde eine beträchtliche Kriegsindustrie aufgebaut, wie überhaupt die Ausgaben für die Kriegsrüstung im Verhältnis zum Reichtum des Landes die höchsten in der Welt sind.

Die Verelendung der Bauernmassen wie des Proletariats und die daraus folgende Radikalisierung des werktätigen Volkes machten, ebenso wie die Nationalitätenfrage, schon früh das parlamentarische Regime unmöglich. Es kam zu einer Diktatur der Großgrundbesitzer und des Finanzkapitals, die in der reaktionären Partei der Nationaldemokraten ihre Vertretung hat. Die Diktatur der Nationaldemokraten wurde durch Pilsudski gestürzt und durch eine faschistische Militärdiktatur ersetzt. Der Pilsudski-Faschismus, der von der polnischen Sozialdemokratie unterstützt wurde (Pilsudski war selbst Sozialdemokrat), begann sofort mit einer gewaltsamen Unterdrückung der nationalen Minderheiten und mit dem Versuch der Polonisierung geschlossener Siedlungsgebiete dieser nationalen Minderheiten.

Beim Ausbruch der Weltwirtschaftskrise war Polen bereits von einer furchtbaren Wirtschaftskrise erfaßt. Große Teile der polnischen Bauernschaft sind heute bankrott, Opfer der furchtbaren Steuerbelastung, der Agrarkrise und der Wucherer. Die Not der polnischen Arbeiter in der Industrie ist unbeschreiblich. Je unhaltbarer die Lage des polnischen Kapitalismus wird, um so aggressiver und brutaler wird die gewaltsame Unterdrückung der nationalen Minderheiten. Am grauenhaftesten wütet die blutige Unterdrückung unter den ukrainischen Arbeiter- und Bauernmassen in Galizien. Seit länger als einem halben Jahre dauert bereits der mit militärischen Mitteln durchgeführte Unterdrückungsfeldzug gegen die ukrainischen Arbeiter und Bauern an. Auch gegen die anderen Nationalitäten, insbesondere gegen die deutsche Minderheit, besonders in Oberschlesien, wurden die Terrormaßnahmen außerordentlich verschärft.

Wie wenig ernst es der deutschen Bourgeoisie um den Kampf um die Rechte der deutschen Minderheit im Ausland ist, zeigt die vollständige Passivität gegenüber der Unterdrückung der deutschen Bevölkerung in Südtirol durch den italienischen Faschismus. Gerade die deutschen Nationalisten, Nationalsozialisten, Stahlhelmer usw. haben ihre völlige Uninteressiertheit an der Unterdrückung der Deutschen in Südtirol öffentlich demonstriert.

Um so lauter ist ihr Geschrei über die Unterdrückung der deutschen Minderheiten. Es dient der Ablenkung von den Schwierigkeiten der Bourgeoisie und dem Versuch, den Klassenkampf, den Kampf des Proletariats gegen die faschistische Diktatur in einer nationalistischen Welle zu ersticken. Daß es der deutschen Bourgeoisie aber um den Schutz der deutschen Minderheiten in Polen genau so wenig ernst ist, wie um den Schutz der deutschen Minderheit in Italien, das zeigt die Tatsache, daß die deutsche Bourgeoisie in den Völkerbund eingetreten ist und trotz der absoluten Verweigerung des Schutzes der nationalen Minderheit durch den Völkerbund bis heute in dieser imperialistischen Organisation verblieb. Schon der Eintritt in den Völkerbund war gleichbedeutend mit dem Verrat der deutschen Minderheiten in den verschiedenen Ländern im Interesse anderer imperialistischer Ziele.

Schon im Jahre 1923 bewies die deutsche Bourgeoisie, daß sie unfähig ist, den nationalen Widerstand zu organisieren. Daran hindert sie sowohl die Angst vor den wirtschaftlich und politisch unterdrückten Massen des eigenen werktätigen Volkes, als auch die Profitgier, die jeden nationalen Widerstand torpedieren muß. Im Jahre 1923 wurde die Schwarze Reichswehr, übrigens mit Zustimmung sozialdemokratischer Behörden, zwar im Namen des Schutzes der Ostgrenzen gebildet, aber in Wirklichkeit war sie eine zusätzliche bewaffnete Macht gegen den „inneren Feind", gegen das revolutionäre Proletariat. Dasselbe erleben wir heute, das Geschrei der deutschen Bourgeoisie über die Notwendigkeit der Verteidigung der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien dient zur Bewaffnung faschistischer Banden gegen das deutsche Proletariat. Die nationalfaschistische bewaffnete Truppe, die in der Nähe von Breslau durch ein Mißverständnis lokaler Polizeibehörden ausgehoben wurde, signalisiert die ungeheure Gefahr.

Auf welche Weise glaubt die deutsche Bourgeoisie zu einer Revision der Ostgrenzen zu kommen? Sie sieht keinen anderen Weg als die Beteiligung an neuen imperialistischen Verbrechen, an neuen Kriegen und vor allem durch ihre aktive Rolle bei einem Krieg gegen die Sowjetunion. Das zeigten ganz klar die Verhandlungen, die in diesem Frühjahr, wenn auch zunächst unverbindlich, zwischen der deutschen und der französischen Bourgeoisie stattgefunden haben. Damals bereitete der französische Imperialismus unmittelbar den Krieg gegen die Sowjetunion vor. Im Auftrage des französischen Auswärtigen Amtes, des französischen Generalstabs, machte Sauerwein an die deutsche Bourgeoisie das Angebot der Rückgabe des Korridors im Falle einer Verständigung mit dem französischen Imperialismus zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Sowjetunion. Selbstverständlich würde diese Rückgabe des Korridors auch die vollständige Preisgabe der noch verbleibenden deutschen Minderheit in Polen bedeuten.

Das siegreiche revolutionäre Proletariat ist die einzige Kraft, die es wagen kann, das Selbstbestimmungsrecht der Nationen voll und ganz anzuerkennen.

Der Sieg des russischen Proletariats war gleichbedeutend mit der nationalen und kulturellen Befreiung der unterdrückten Nationen auf dem Gebiet des ehemaligen zaristischen Rußlands. Das siegreiche Proletariat verwirklicht auch restlos den Schutz nationaler Minderheiten, das Selbstbestimmungsrecht kleiner nationaler Splitter, wie z. B. der Deutschen in der Sowjetunion.

Das deutsche wie das polnische Proletariat ist im höchsten Maße daran interessiert, daß der Zustand der Zerreißung wirtschaftlich und national zusammengehöriger Gebiete durch den Versailler Vertrag liquidiert wird, daß überhaupt die nationalen Minderheiten zu ihrem Recht kommen. Für das polnische Proletariat ist die Frage der im Interesse der Hegemonie des französischen Imperialismus in Europa gezogenen unhaltbaren Ostgrenzen Deutschlands eine Frage seiner eigenen Unterdrückung, wirtschaftlich wie politisch. Die Interessen des deutschen wie des polnischen Proletariats zur Liquidierung dieser Grenzen, wie zur vollen Verwirklichung des nationalen Selbstbestimmungsrechts fallen zu 100 Prozent zusammen.

Die Politik der deutschen imperialistischen und faschistischen Bourgeoisie ist weder gewillt noch fähig, die deutschen Minderheiten in Polen vor der Vernichtung durch den polnischen Imperialismus und Faschismus zu retten. Diese Politik führt unweigerlich zu neuen imperialistischen Kriegsverbrechen, zur aktiven Beteiligung des imperialistischen Deutschlands am Krieg gegen die Sowjetunion.

Die Liquidierung der Zerstückelung Deutschlands durch die jetzigen Ostgrenzen, wie die Befreiung der nationalen Minderheiten, insbesondere auch der deutschen Minderheiten von der Unterdrückung und Vernichtung durch den polnischen Imperialismus, ist deshalb untrennbar verbunden mit dem Sieg des deutschen Proletariats über seine eigenen Unterdrücker und den unausbleiblichen Sieg des polnischen Proletariats.

Sowjetdeutschland wird im revolutionären Bündnis mit der Sowjetunion und gestützt auf die revolutionären Massen der polnischen Arbeiterschaft und Bauernschaft wie die gesamte nationale Befreiung Deutschlands, auch die Liquidierung der unhaltbaren Ostgrenzen und den Schutz der deutschen Minderheiten in Polen durchführen. Eine andere Lösung der Frage gibt es nicht.

Bärensprung-Magdeburg verbietet Demonstrationen

Die Nazis werden vom SPD.-Polizeipräsidenten durch kleinen Belagerungszustand geschützt

Magdeburg, 17. Dezember. (Eig. Drahtber.) Der sozialfaschistische Magdeburger Polizeipräsident hat alle Demonstrationen und Kundgebungen, und auch die Hitler-Versammlung, bis einschließlich 5. Januar ab heute verboten, um zu verhindern, daß die revolutionäre Arbeiterschaft den Hitler-Banditen morgen in Magdeburg die ihnen gebührende Antwort gibt, und eine Verbrüderung der sozialdemokratischen und Reichsbanner-Arbeiter mit den Kommunisten zum gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus erfolgt. Der Grund des Verbots ist der Aufruf der Kommunistischen Partei zu Massen-Kundgebungen und Demonstrationen der Magdeburger Arbeiterschaft an der Stadthalle, in der am 18. Dezember Hitler spricht. Der sozialfaschistische Polizeipräsident schützt somit die Nazis vor dem Massensturm der Arbeiter, er kennzeichnet damit die Rolle der Sozialdemokraten im Kampfe gegen den Faschismus, zugleich aber soll die Reichsbannerführung vor einer Blamage bewahrt werden. Diese hat bekanntlich durch einen ihrer Beauftragten, den demokratischen Abgeordneten Lemmer, erklären lassen: Entweder wird in der Hitler-Versammlung dem Reichsbanner volle Redefreiheit gewährt, oder die Hitler-Versammlung findet nicht statt. Dieses „Ultimatum" sollte den Arbeitern vortäuschen, daß die Reichsbannerführung eine Diskussion erzwingen wolle; der „Völkische Beobachter" hat zwar nach außenhin höhnisch abgelehnt, jedoch haben hinter den Kulissen bestimmte Verhandlungen über eine Diskussion stattgefunden, die, ähnlich der Diskussion zwischen Nölting und Nazi-Feder im Rundfunk, wie das Hornberger Schießen auslaufen sollte. Die KPD. hat durch diesen Kuhhandel einen Strich gezogen, indem sie die Magdeburger Arbeiterschaft zur Massenaktion gegen den Faschismus aufrief und den wirklichen aktiven Kampf gegen ihn organisiert. Sie, als die einzige Partei, die ohne Schwankung und mit der ganzen revolutionären Kraft den Kampf gegen den Faschismus führt, hat wiederum gezeigt, daß sie die einzige Kraft ist, die die Massen gegen den Faschismus sammelt und ihn mit allen Mitteln bekämpft.

Der kleine Belagerungszustand hat eine Vorgeschichte. Reichsbanner- und SPD.-Führer verhandeln seit Wochen mit den Nazis, um den steigenden Kampfwillen der Arbeitermassen abzulenken. Der Geldsackdemokrat Lemmer sollte mit Hitler darüber diskutieren, wer am besten den Hungerkurs der Bourgeoisie gegen die werktätigen Massen durchführen kann. Bei diesen Verhandlungen war der sozialdemokratische Polizeipräsident von Magdeburg der „ehrliche Makler". Er hat sich in den Verhandlungen bereit erklärt, seine Gummiknüppelmannschaften zum Schutze dieses häuslichen Streites gegen die kampfgewillte Arbeiterschaft einzusetzen, ja, er hat sogar von vornherein angekündigt, die Kundgebungen und Demonstrationen zu verbieten, wenn die KPD. dazu aufrufen sollte. Um die Faschisten vor dem Massensturm der Werktätigen zu retten, um den Reichsbannerführern eine Plattform ihres Betruges zu schaffen, ist dieses Verbot auf die kommunistische Kampfansage hin erfolgt. So hat Bärensprung den Nazis und ihren sozialfaschistischen Brüdern von der Reichsbannerführung geholfen. Die revolutionären Arbeiter, die keinen Pfennig für den Besuch dieser Versammlung übrig haben, während für ausgesuchte Reichsbanner- und SPD.-Funktionäre fünfhundert Karten bereitgehalten worden sind, sollen auch von der Straße ferngehalten werden; jedoch wird dieses Verbot der Kundgebungen und Demonstrationen die Magdeburger Arbeiterschaft nicht abhalten, unter Führung der Kommunistischen Partei Nazis und Sozialfaschisten zu zeigen, daß der Belagerungszustand eine Luftblase ist, die zerplatzt, wenn die Arbeiterschaft nur eine Handbewegung macht.

Das Verbot der Kundgebungen und Demonstrationen, das hier ganz ausgesprochen gegen die Kommunisten gerichtet ist, ist die Deckung, hinter der die Verbrüderung der Sozialfaschisten mit den Nazis erfolgt. Die politische Situation ist durch diesen Vorgang gezeichnet. Nach dem 18. Oktober und dem 6. Dezember, den Tagen des Einschwenkens der SPD. in die faschistische Brüning-Front, folgt nun auch die Einreihung der sozialfaschistischen Kolonnen in die faschistische Bürgerkriegsfront, denn diesem Zwecke allein soll die Diskussion zwischen Lemmer und Hitler dienen. Der Sozialdemokrat Bärensprung ist der Kuppler dieser faschistischen Ehe.

Sozialdemokratische Arbeiter, Reichsbannerproleten, erkennt den Ernst der Stunde, und reiht euch ein in den Kampfbund gegen den Faschismus!

Wie der Lohnraub im Ruhrgebiet durchgeführt werden soll

Die kämpfende Einheitsfront Ruhr—Oberschlesien wird die Lohnraubpläne zunichte machen

Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau sind vom 19. auf den 29. Dezember vertagt worden, und zwar auf Antrag der Gewerkschaftsbürokratie. Dazu schreibt die „Deutsche Bergwerkszeitung" vom 17. Dezember:

„Auf jeden Fall kann ein Schiedsspruch jetzt erst zwischen Weihnachten und Neujahr gefällt werden, wodurch die Verbindlichkeitserklärung noch vor Ablauf des Jahres unmöglich wird. Sie kann vielmehr erst in den ersten Tagen des Januar erfolgen. An sich ist es absolut nichts Neues, daß Lohnschiedssprüche erst in den ersten Tagen des dem Tarifablauf folgenden Monats mit rückwirkender Kraft vom 1. ab verbindlich erklärt werden."

Damit hat das Unternehmerorgan enthüllt, daß der zu erwartende Lohnraubschiedsspruch verbindlich erklärt wird; zweifellos ist schon alles zwischen der Gewerkschaftsbürokratie, den Unternehmern und dem Reichsarbeitsminister abgemacht. Aber die Ruhrbergarbeiter haben von vornherein gesehen, daß mit einem verbindlich erklärten Schiedsspruch zu rechnen ist, und sie sind entschlossen, trotz einer Verbindlichkeitserklärung gegen den Lohnraub in den Streik zu treten. In diesen Tagen beschleunigen die Bergarbeiter ihre Kampfrüstungen. Bereits sind 79 Kampfausschüsse gewählt, und jeden Tag kommen weitere hinzu. Ueberall im Ruhrgebiet erfolgen Masseneintritte in die RGO.

Die oberschlesischen Bergkumpels treffen gleichfalls ihre Kampfvorbereitungen und schmieden so die kämpfende Einheitsfront Ruhr-Oberschlesien, die die Pläne der Lohnräuber und Hungerschlichter zunichte machen wird. Die übrige Arbeiterschaft, vor allem die Metallarbeiter, müssen volle Solidarität üben.

Ein frommer Gauner unterschlägt 6000 Mark

Zobten. Man schreibt uns: Wie wir erst jetzt aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat das hiesige **katholische Kirchenvorstandsmitglied, der Stadtverordnetenvorsteher und Kaufmann Theodor Hünert, 6000 Mark ihm anvertraute Kirchengelder unterschlagen.** Soweit wir unterrichtet sind, soll der gesamte Kirchenvorstand von dieser Veruntreuung Kenntnis haben, ohne gegen ihn deshalb etwas zu unternehmen. Da es bekannt ist, daß kirchliche Behörden mit Vorliebe bemüht sind, solche Fälle zu vertuschen, halten wir uns für verpflichtet, diese Angelegenheit der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Wir wollen sehen, ob die Justiz, die so schnell bei der Hand ist, wenn es darum geht, arme Proleten ins Kittchen zu bringen, auch hier dieselbe Eile entfalten wird.

Zur Illustration des Unterschiedes, wie man von seiten der kirchlichen und weltlichen Behörden zu handeln gewohnt ist, diene das folgende Beispiel. Zur gleichen Zeit als das fromme Kirchenvorstandsmitglied die 6000 Mark unterschlug, riskierten zwei halbverhungerte auf der Durchreise befindliche Handwerksburschen in ihrer Not einen Griff in die Opferkästen der hiesigen katholischen Kirche. Sie wurden dabei erwischt und **unter Prügeln und schlimmsten Schmähreden in das Gefängnis geschleift und werden wahrscheinlich auf Jahre hinaus dafür hinter Kerkermauern verschwinden.**

Während also auf der einen Seite der vollgefressene Kirchenkassenrendant 6000 Mark unterschlägt, ohne daß was gegen ihn geschieht, werden auf der anderen Seite ein paar hungernde Proleten nicht bloß halb tot geschlagen, sondern auch noch auf Jahre hinaus ins Gefängnis geworfen.

Darum, Proleten, heraus aus der Kirche. Tretet ein in die Kommunistische Partei, kämpft unter ihrer Führung für die Beseitigung einer Gesellschaftsordnung, die solche skandalösen Zustände erzeugt.

Ein SPD.-Stadtrat verübt Selbstmord wegen Unterschlagung

Jauer, 18. Dezember. Der SPD.-Stadtrat Hoffmann, der gleichzeitig Krankenkassenrendant ist, hat sich in Liegnitz erhängt. Die Ursache liegt in Unterschlagungen, die Hoffmann begangen hat. **Die genaue Summe der Unterschlagung steht noch nicht fest.**

Heraus mit Karl Peters!

Bericht der Delegation der Roten Hilfe aus dem Zuchthaus Brandenburg

Der von uns vorgestern angekündigte Bericht der Delegation der Roten Hilfe über den schwererkrankten Genossen Karl Peters ist uns jetzt zugegangen. Der Delegation gehörten ein Vertreter des Zentralsekretariats der RHD., ein Delegierter der Staffel Karl Peters des Kampfbundes gegen den Faschismus sowie der Genosse Steinfurth als Vertreter der Arbeiterschaft im Rechtsausschuß des preußischen Landtages an.

Der Delegation wurde im Zuchthaus Brandenburg mitgeteilt, daß man bereits auf diesen Besuch vorbereitet sei. Die Genossen verlangten, den kranken Genossen Karl Peters in seiner Zelle sprechen zu dürfen. Die Anstaltsleitung verweigert das. Sie könne lediglich eine Unterredung im Besuchszimmer des Zuchthauses gestatten. Der Hinweis der Genossen, daß Karl Peters doch bettlägerig krank sei, wurde von der Anstaltsleitung nicht beachtet. Unter größter Kraftanstrengung gelang es dem Genossen Peters, sich zu erheben und sich bis zum Besuchsraum zu schleppen.

Der Genosse Peters ist seelisch vollkommen zusammengebrochen und steht am Ende seiner Kräfte. Wie der Genosse Peters der Delegation mitteilte, hat der Arzt ihm lediglich Ruhe und Vermeidung jeder Aufregung verordnet. Das klingt wie ein Hohn, gegenüber einem Gefangenen, der seit zwei Jahren um die Amnestie betrogen wird. Die ständigen Vertröstungen und die immer wieder gemachte Erfahrung, daß die für Fememörder geltenden Amnestiegesetze für proletarische politische Gefangene, für ihn und seinen Genossen Nachtigall nicht gelten sollen, haben ihn seelisch und körperlich völlig zermürbt. In apathischem Zustande schwindet seine letzte Lebenskraft.

Es darf dem Genossen Peters nicht so gehen wie dem Genossen Koblitsch-Meier, der durch den Strafvollzug zu Tode gemordet wurde, wie dem unglücklichen Genossen Ernst Petersen in Hamburg, der jahrelang um die Amnestie betrogen, jetzt nach seiner endlichen Amnestierung den Rest seines Lebens hinter den festen Gittern eines Irrenhauses verbringen muß.

Das ist die Schande der Regierung des Sozialdemokraten Otto Braun, daß sie Fememörder noch vor Erlaß der Amnestie freiließ. Es hilft den Sozialdemokraten auch keine Berufung auf ein Amtsgericht. Die Tatsache bleibt bestehen, daß der Fememörder Oberleutnant Schulz zur Zeit der Otto-Braun- und der Hermann-Müller-Regierung freigelassen wurde, daß Schulz und Fahlbusch trotz mehrfacher Mordanklagen, die gegen sie schwebten, in Freiheit blieben, während proletarische politische Gefangene hinter Zuchthausmauern zu Tode gepeinigt werden.

Das Dreigestirn Schleicher, Treviranus, Hindenburg jun.

Die Naziaktion gegen Remarque-Film von der Brüning-Regierung inszeniert

Berlin, 18. Dezember. Die „Berliner Volkszeitung" macht interessante Enthüllungen über die Rolle der Nazis als aktiver faschistischer Stoßtrupp der faschistischen Brüning-Regierung. Die Zeitung sagt, daß die Aktion der Nazis und das folgende Verbot des Films „in gut gepolsterten, von der Welt abgeschlossenen Regierungszimmern zustande gekommen" ist. Die amtliche Politik der Reichsregierung werde seit längerer Zeit in entscheidender Weise von einem Dreigestirn beeinflußt, und zwar von dem Chef des Ministeramts im Reichswehrministerium, dem General von Schleicher, dem Minister ohne Amt Treviranus und dem Oberstleutnant von Hindenburg, Sohn und Adjutant des Reichspräsidenten. Die drei haben das Verbot des Films verlangt, weil er geeignet sei, „die Massen im pazifistischen Sinne zu beeinflussen und zu einer kriegsgegnerischen Haltung zu veranlassen". Goebbels ist über diese Ansichten „in allerhöchsten Kreisen recht gut informiert gewesen", und seine Stinkbombenangriffe und der Mäusekrieg hätten den Zweck gehabt, den notwendigen Druck zu erzeugen, um den Film zu verbieten.

Mit anderen Worten: Die Stinkbomben und der Mäusekrieg, der Klamauk der Nazis war von der Regierung bestellt. Man versteht jetzt auch, weshalb Grzesinski der Polizei die Anweisung gab, gegen die Nazis nicht vorzugehen und daß die Polizeimannschaften von den Offizieren selbst dann zurückgepfiffen wurden, als die Nazis sie mit faulen Aepfeln und faulen Eiern bombardierten.

Staatsstreichpläne eines Börsenblattes

„Die Stunde der Entscheidung naht" — „An die Spitze die Reichswehr" — Was faschistische Blätter schreiben dürfen, ohne von Herrn Severing verboten zu werden

Unter der Ueberschrift „Scheidung der Geister" gibt die gestrige „Berliner Börsen-Zeitung" mit dankenswerter Offenheit das Stichwort zum Staatsstreich, zur Errichtung der extremen faschistischen Diktatur. Sie schreibt:

„Die Stunde der Entscheidung naht heran.

Schon ist das System der Nachkriegszeit in die Verteidigung gedrängt, sucht feiler Opportunismus hier und da den Mantel nach dem Winde zu hängen."

Mit dem letzten Satz sind die „Republikaner", die Kreise um das Reichsbanner und die SPD. gemeint.

„Es ist die Schicksalsfrage für die Regierung Brüning, ob sie den herabsausenden Staatswagen nur für wenige Monate aufhalten oder bergauf schieben wird. Tut sie dies nicht, versucht sie noch lange das Doppelspiel des Zentrums im Reich und in Preußen, läßt sie sich von der nationalen Opposition nur drängen, anstatt wahrhaft zu führen, so wird das Rad der Geschichte in kurzer Zeit über sie hinweggehen."

Deutlicher kann wohl kaum angekündigt werden, daß die Regierung Brüning alle Wünsche des Faschismus erfüllen muß oder davongejagt wird. Die Messer werden schon geschärft:

„Erkennt die nationale Bewegung ihre historische Aufgabe, so ist sie eine unüberwindliche Kraft. Bildet sie eine große Gesinnungsgemeinschaft zu gleichem Ziel, so wird sie siegen, damit an Schande und Schmach auslöschen, was der 9. November schuf."

Zum Staatsstreich gehört die Reichswehr. Daher:

„An die Spitze dieser Bewegung gehört die Reichswehr. Müßte sie jahrelang bei schlafendem Nationalbewußtsein ihrer Zeit in Geduld und stiller Arbeit harren, heute geht ein Erwachen durch das ganze Volk, das den Träger der Tradition des alten preußisch-deutschen Heeres nicht nur sympathisierend, sondern auch treibend neben sich sehen will. Nur mit dem Soldaten (!) können sich Männer durchsetzen, die auf nationaler und sozialer Grundlage den Schutt in Staat, Schule und Wirtschaft wegräumen, den eine krankhafte Ideologie, sozialistischer Wahn und westlerischer Nachahmungstrieb schufen."

Das ist deutlich. Zweifellos ist dieser Artikel von Kreisen inspiriert, die gewohnt sind, nicht nur Artikel zu schreiben. Während Herr Otto Braun sich im Rundfunk über die Frage äußert, ob die Demokratie wirklich schon „erschüttert" ist, werden hier Staatsstreichpläne erörtert, die zum Verbot jedes kommunistischen Blattes führen würden, wenn sie auch nur in ähnlicher Form dort zum Ausdruck kämen. Trotzdem ist natürlich für Herrn Braun die Demokratie noch immer nicht erschüttert. Er wird diese Frage auch noch verneinen, wenn der zweite „Kapp" durchs Brandenburger Tor marschiert. Die Arbeiter aber werden sich nicht wieder damit begnügen, nur die Rebellen zu schlagen, sondern auch deren Wegbereiter. Die Antwort auf alle diese faschistischen Anschläge wird eine Volksrevolution sein, wie sie die deutsche Bourgeoisie bisher nicht erlebt hat. Sollen die Herrschaften das Tänzlein nur wagen! Das Proletariat wird ihnen dazu eine Musik aufspielen, daß ihnen Hören und Sehen vergehen wird. Dann wird nachgeholt was im November 1918 versäumt wurde.

Die Nazibewaffnung vor dem Preußischen Landtag

Severing will von nichts was wissen — Genosse Kasper stellt eine Severingsche Behauptung als unwahr fest — Die Antwort der Kommunisten an den Polizeiminister am Freitag

Berlin, 18. Dezember.

Die Landtagsdebatte über den Etat begann am Donnerstag mit einer langen Rede Severings, in der er sich in der Hauptsache mit den Kommunisten und ihrem Zentralorgan, der „Roten Fahne", beschäftigte. Seine „Polemik" war auf den Ton gestimmt: „Ich weiß von nichts!" — Außerdem: „Was die „Rote Fahne" schreibt, ist nicht wahr." Er mußte aber schon, als er einen deutschnationalen Antrag auf Aufhebung des Demonstrationsverbotes in Oppeln behandelte, sich korrigieren lassen und eingestehen, daß seine Behauptungen mit der Wahrheit nicht übereinstimmen. Er behauptete nämlich, dieses Demonstrationsverbot sei im Einvernehmen mit allen Parteien von links bis rechts erlassen worden. Erst nach energischen Zwischenrufen des Genossen Kasper, daß die Kommunisten nicht zugestimmt haben, bequemte er sich zu der Richtigstellung, daß die KPD. das Einverständnis abgelehnt habe, aber der Regierungspräsident habe ihm „so berichtet".

Zu der großen Anfrage der kommunistischen Fraktion über die Zusammenarbeit der Polizei mit den Nazis zur Vorbereitung des Bürgerkriegs erklärt Severing, daß er auf die ihr beigegebene Begründung noch nicht eingehen könne, da es einiger Zeit bedürfe, um Rückfrage bei den Behörden zu halten und Untersuchungen anzustellen. (Er braucht Zeit, um durch Untersuchungen zu vertuschen. D. B.)

Auf die einzelnen Punkte der Anfrage erklärt Severing:

Er glaube (!) nicht, daß sich bei der Berliner Gauleitung der NSDAP. eine Vermittlungsstelle für die Einstellung von Nazis in die thüringische Polizei befinde. Das sei schon deshalb unwahrscheinlich, weil es den Unwillen der Thüringer Nazis erzeugen müsse, wenn in Berlin Leute für die thüringische Polizei geworben würden (?). Die Zusammensetzung der Polizei Fricks kümmere ihn auch vorläufig nicht. Daß der Leiter der Vermittlungsstelle, Rutenberg, auch SA.-Leute nach Oberschlesien zur Einreihung in einen militärisch organisierten „Flurschutz" vermittelt, darüber schwieg sich Severing aus. Auch darüber, daß der Adjutant des Hauptmanns Stennes SA.-Leute als „Bergarbeiter" nach Oberschlesien vermittelt, gab Severing keine Auskunft.

Zu den Abmachungen zwischen Stennes und dem Ministerialdirektor Klausner über Felddienstübungen und militärische Ausrüstung der Nazis in Jaeschkowitz bei Breslau erklärt Severing: „Davon ist mir nichts bekannt!" Im Ministerium des Innern gelte nur der Wille des Chefs. Bezüglich der Andeutungen des „Angriffs" über „Die Hintergründe von Breslau" forderte Severing die Nazis auf, sie sollten deutlicherer werden, worauf ihm der Nazi Haacke antwortete: „Das könnte Ihnen so passen!"

Darüber, daß die Polizei auf Schloß Jaeschkowitz ein großes Waffenlager mit Ausnahme der 1000 Stahlhelme absichtlich nicht gefunden hat, um eine anderweitige Sicherstellung zu ermöglichen, schwieg sich Severing gleichfalls aus.

Mit keinem Wort ging Severing auf die beschleunigten Bürgerkriegsrüstungen der NSDAP., die Ausrüstung der SA. mit grauen Militärmänteln, Tornistern, scharfen Spaten usw., ihre Marsch- und Geländeübungen ein. Ihm ist offenbar auch darüber „nichts bekannt".

Nur eines gab Severing zu: nämlich, daß Anfang Dezember, „als in Schlesien große Beunruhigung zu verspüren war und weite Kreise befürchteten, daß polnische Insurgenten die Grenze überschreiten könnten", aus anderen Teilen schwerbewaffnete Hundertschaften der Polizei zusammengezogen wurden. Die Hundertschaften seien für den Grenzschutz entsprechend mit Stahlhelmen ausgerüstet worden, denn mit Schneebällen und Papierkugeln sei dieser schwere Dienst nicht zu verrichten.

Im übrigen erklärte Severing, die Schupo werde auch in den schweren Wintermonaten ihren Mann stehen. Das Offizierkorps sei staatstreu (!) und werde seine vaterländische Pflicht tun.

In der nachfolgenden Debatte fiel es sehr auf, daß der Nazi Kube mit keiner Silbe auf die in der kommunistischen Interpellation festgestellte Tatsache der gemeinsamen Bürgerkriegsrüstungen der Nazis und der Polizei einging. Er sprach sehr diplomatisch und erklärte, daß er den Minister Severing als einen absolut anständigen ehrenhaften Menschen und Politiker achte. Obendrein begrüßte er die Erklärung Severings, daß die Polizei fest in der Hand des Staates ist. Die Nationalsozialisten könnten dann wenigstens ein zuverlässiges Instrument übernehmen, wenn sie zur Macht kämen. Er wandte sich sodann gegen die Rundfunkrede Brauns, der im Gegensatz zu Severing nur der Prototyp seiner Partei sei, während Severing das Recht auf die eigene Persönlichkeit behaupte. Die Kommunisten quittierten diese Herausstreichung des Sozialfaschisten Severing durch den Nazi Kube mit dem Zuruf: „Kube und Severing Arm in Arm."

Die weiteren Debatten waren nicht von Belang. Morgen wird der Genosse Selbmann (Oberschlesien) Antwort auf Severings diplomatische Mätzchen geben.

Stahlhelm-Film natürlich erlaubt

Die republikanischen und pazifistischen Gemüter sind wieder einmal in Aufregung. Die Berliner Oberfilmprüfungsstelle hat den Film vom Stahlhelmaufmarsch in Koblenz zugelassen. Die Grundlage für die Zulassung bildete ein Gutachten des Reichswehrministeriums (!), des Auswärtigen Amtes und des Reichsinnenministeriums.

Die letzten fünf Arbeitermorde

Ueber 60 Morde 1930 — Schupo, Nazis und Reichsbanner beteiligt — SPD.-Arbeiter, wie lange noch?

Am 3. Dezember 1930 in Leipzig: Schupo schießt auf demonstrierende Erwerbslose. Die Arbeiter Bruno Cumbrowski und Arno Kißling bleiben tot auf der Strecke. Das ist der 29. und 30. Polizeimord im Jahre 1930.

Am 5. Dezember 1930 in Hamburg: Anläßlich einer Versammlung des von den Reformisten beherrschten Arbeitersport- und Kulturkartells wird der 15jährige Jungsportler Stand von einem Reichsbanner-Rollkommando derartig mißhandelt, daß er nach Einlieferung im Krankenhaus stirbt.

Am 10. Dezember 1930 in Hamburg: Schupo schießt in Erwerbslosendemonstration und tötet den 19 Jahre alten Bäcker E.

Am 11. Dezember in Rheidt: Der Nationalsozialist Röhles in Begleitung des Bruders des Reichstagsabgeordneten Goebbels erschießt den Kommunisten Reiners. Das ist der 32. Nazimord im Jahre 1930.

Am 16. Dezember 1930 in Nürnberg: Nach einer SPD.-Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Litke eine provokatorische Rede gegen die Kommunisten gehalten hat, wird der kommunistische Bäckergeselle Theodor Junker durch Messerstiche von Reichsbannerleuten getötet.

Fünf Arbeitermorde! Schupo, Nazi und Reichsbanner teilen sich den blutigen Ruhm, Proletarier, in der Mehrzahl Kommunisten, getötet zu haben. Das sind dieselben Organisationen, die täglich gegen die KPD. hetzen, daß sie „Ruhe und Ordnung stört".

Fünf Morde in 12 Tagen. Ueber 60 Morde im Jahr. Das Reichsbanner hat daran seinen Anteil. Auch sozialdemokratischen Arbeitern müssen diese Tatsachen sagen, daß das Reichsbanner eine Schutztruppe des Kapitals ist

Das Görlitzer Racheurteil

Ueber den Prozeß in Görlitz, über den wir bereits berichtet haben, wird uns noch von einem Genossen der folgende Artikel zugeschickt: Der Görlitzer Prozeß gegen 13 Arbeiter zeigte, wie selten ein Prozeß den Rachecharakter der Klassenjustiz. Was ist geschehen, daß der Görlitzer Staatsanwalt Anlaß nahm, zehn Arbeiter vier Wochen lang in Untersuchungshaft zu halten?

Einige Görlitzer Arbeiter, die den Faschismus und seine Anhänger als den gefährlichsten Feind der Arbeiterklasse erkennen, die alle Tage lesen, wie Nationalsozialisten Arbeiter überfallen, niederschlagen und niederstechen, die anläßlich Hitlers Vernehmung in Leipzig aus seinem Munde erfahren haben, daß bei der Machtergreifung durch ihn Köpfe der Arbeiter rollen werden, haben begriffen, daß nur ein energischer Kampf gegen diese Mordbanditen sie davor retten kann, daß Hitler seine Prophezeiung, die er vor dem höchsten Gericht gemacht hat, wahr macht. Diese Arbeiter haben gegen dieses Strauchrittertum bei weitem nicht die Methoden und Mittel angewendet, die die Anhänger des Dritten Reiches gegen Arbeiter, wie letzthin wieder in Köln, anwenden. Bei einem Zusammenstoß haben sie einige Beulen davongetragen. Wer sie ihnen beigebracht hat, ist nicht erwiesen. Das Görlitzer Gericht hat aus diesem Anlaß am letzten Montag einen großen Tag gehabt. Man wollte der Arbeiterschaft Görlitz die **„Stärke und die Macht des Staatsapparates deutlich zum Bewußtsein bringen"**

Das Gericht glich einer Schupokaserne. Wie Schwerverbrecher wurden die Angeklagten behandelt; drei Schupos mußten mit auf der Anklagebank, zwei vor derselben Platz nehmen.

Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Grosser, dem man trotz des arischen Scheitels, trotz des Offiziersions, den getauften Juden ansieht. Die Verhandlungsweise dieses Richters zeigte ganz kraß, wie unangenehm diesen Herren die sogenannte Oeffentlichkeit ist. Er glaubte, die Zuhörer im Schach halten zu können durch andauerndes Anbrüllen. Schon das Begrüßen der Angeklagten und ihrer Genossen mit ihrem Gruß „Rot Front" brachte diesen famosen Herrn aus der Fassung. Eine ganz besondere Rolle spielte der Kriminalassistent Winzek. Er war es ja, der unter den übelsten Methoden durch Einschüchterungsversuche aus den Beschuldigten etwas herausbekommen wollte. Er hat Zeugen vernommen, die das Recht der Zeugnisverweigerung hatten, ohne sie darauf aufmerksam zu machen. Auf Grund eines Gerichtsbeschlusses auf Antrag des Verteidigers Dr. Gotthilf dürfte W. seine Aussagen nur aus dem Gedächtnis machen, ohne in die Akten zu gucken. Trotz dieses Beschlusses hatte er die Akten aufgeschlagen vor sich liegen und las dort seine Aussage vor. Landgerichtsdirektor Dr. Grosser, der zwar jede Bewegung der Zuhörer beobachtete und sah, ist wohlwollend darüber hinweggegangen. Der ganze Zorn, der sich in den Arbeitern gegen die Klassenjustiz und gegen die Polizei seit langem aufspeicherte, kam nun zum Ausbruch bei dem Vorgang mit dem Genossen Klein, als dieser den Krim züchtigte, worüber wir bereits berichtet haben. Daß der Gezüchtigte darauf wie ein Wilder tobte, war nicht verwunderlich. Diese „Erregung" übertrug sich auch auf das Gericht. Der Vorsitzende wollte den Genossen Klein gleich verhaften lassen, und der Oberstaatsanwalt fühlte sich dann so angegriffen, daß er die Verhandlung am ersten Tage nicht zu Ende führen wollte und Vertagung beantragte, ohne damit durchzudringen. Daß die Angeklagten trotz Folterung in vierwöchiger Untersuchungshaft aushalten mußten, was schert das einen satten Staatsanwalt. Aber es muß doch eine sehr erschöpfende Arbeit sein, Proletarier ins Zuchthaus zu bringen. Erst nach einer einstündigen Pause konnte er seine „Schwerarbeit", die Strafen zu beantragen, in Gemeinschaft mit dem Staatsanwaltschaftsrat Braisig aufnehmen. Er wollte „objektiv" bleiben, dieser brave Oberstaatsanwalt. Er verurteilt, wie er sagt, die Methoden der Nazis genau so wie die der Kommunisten, er hat bloß vergessen, zu sagen, wieviel Strafen er schon gegen Nationalsozialisten beantragt hat. Er wagt es auch nicht, selber die Strafen zu beantragen, und überließ dies lieber seinem Gehilfen, dem Typ eines echten Strebers. Dieser Herr Staatsanwaltschaftsrat ist noch nicht einmal in der Lage, einen Satz in richtigem Deutsch aufzubauen. Andauernd wirft er Zeugen und Angeklagte durcheinander. Oft mußte ihn sein Lehrherr unterbrechen. Aber eines kann er, ein Mensch, der wohl noch nie sich einige Gedanken darüber gemacht hat, wie es bei der werktätigen Bevölkerung aussieht. Er kann harte Strafen beantragen. Er wirft sich in Positur, beugt den Oberkörper zurück, legt seine Hand ans Herz und sein verzerrtes Gesicht drückt den ganzen Haß gegen die Arbeiterklasse aus. Jeder Zoll ein Staatsanwalt

30 Monate Zuchthaus, 131 Monate Gefängnis

sollte nach seiner Meinung die „gerechte Strafe" für einige Beulen in den Naziköpfen sein. In seinem 2¼stündigem Plädoyer wies Rechtsanwalt Dr. Gotthilf auf die Beweggründe des Hasses der Arbeiter gegen die Nazis hin. Der Kampf des Proletariats gegen den Faschismus ist von elementarer Bedeutung für die Arbeiter. Juristisch wies er nach, daß der Beweis dafür, daß die Angeklagten die Schuldigen seien, nicht erbracht ist.

In der Urteils-„Begründung" wollte Herr Grosser nochmals nachweisen, daß auch er als Fremdrassiger weiß, was er dem Faschismus schuldet. Vielleicht muß er das gerade als Jude erst recht beweisen, um bestehen zu können. Er redet von viehischer Untat, die schwere Sühne erfordert. **Die Nazis freuen sich, daß es auch getaufte Juden gibt, die als Richter heute schon den Befähigungsnachweis für ein Richteramt im Dritten Reiche erbringen.**

Den Arbeitern aber hat diese Verhandlung wieder einmal einen wertvollen Einblick in die Aufgaben der Klassenjustiz gerade im gegenwärtigen Augenblick gewährt. Daraus wird sie zu lernen wissen. Sie wird ihren Kampf gegen den Faschismus verstärken und diese Verstärkung vor allem auch dadurch bekunden, daß sie ihre Solidarität mit den verurteilten Kämpfern durch intensivste Werbearbeit für die „Rote Hilfe" beantwortet.

Für die Agitation in den Betrieben und Stempelstellen — zwei Massenbroschüren

14 Prozent Dividende, 515 Tote!

24 Seiten, 10 Pfennig (Internationaler Arbeiterverlag). Das ist die Stimme der 515 gemordeten Bergarbeiter von Hausdorf, Alsdorf und vom Maybachschacht, die hier die Anklage gegen das mörderische Ausbeutersystem der deutschen Bergherrn erhebt. In nackten Ziffern und Tatsachen wird geschildert, wie Regierung, Kapitalisten und Gewerkschaftsbonzen jede Durchführung der primitivsten Schutzmaßnahmen verhindern, um die Profite der Aktionäre zu garantieren. Es werden die furchtbaren Folgen der Rationalisierung gezeigt, wie ihretwegen alle Warnungen der roten Gewerkschaftsopposition und der kommunistischen Abgeordneten in den Wind geschlagen wurden. Das von der RGO. ausgearbeitete „Bergarbeiter-Schutzprogramm", das als Anhang abgedruckt wird, stellt die Richtlinien auf, nach denen der Kampf für Arbeitszeit, Lohn und Schutz der Bergarbeiter und Grubenkontrolle mit aller Schärfe durchgeführt werden muß.

*

130 000 gegen Lohnraub, Schlichtungssessel und Verrat!

Der Kampf der Berliner Metallarbeiter gegen den Lohnraub. 16 Seiten, 10 Pfennig. (Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.)

Diese wichtige Broschüre zieht die Lehren des Berliner Metallarbeiterstreiks. Unter Führung der RGO., unterstützt von dem Millionenheer der Erwerbslosen, kämpfen die Arbeiter der Metallbetriebe gegen den Lohnraub. Die Führer der reformistischen Gewerkschaften, die sich anfangs an scheinradikalen Phrasen nicht genug tun konnten, fallen den Kämpfenden in den Rücken. Mit ihrer Zustimmung diktiert der Schlichtungsausschuß mit dem Sozialdemokraten Sinzheimer den Lohnabbau von 8 Prozent. Im Auftrage der Unternehmer jagen die Urich und Konsorten die Arbeiter, die trotz des Verrats den Kampf nicht aufgeben wollen, wieder in die Betriebe zurück.

Aber die Metallarbeiter sind nicht besiegt, sie schaffen sich aus der RGO., die während des Streiks immer mehr das Vertrauen der Massen gewonnen hat, den Roten Metallarbeiterverband zur Vorbereitung und sieghaften Führung neuer Kämpfe.

Diese beiden billigen Broschüren müssen in jeden Betrieb, in jede Arbeiterwohnung dringen. Jeder Genosse muß sie verbreiten helfen.

Weihnachts-Anzeiger

Zur **Weihnachtsbäckerei**
empf. wir alle Artikel Ihrer gefl. Beachtung!
Unsere stets frischen hochfeinen Röstkaffees bieten einen besond. Festgenuß
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs, Bunzlau
Oberstraße 12 Zollstraße 8

Für die Festtage
empfehle ich
Butter
Eier
Käse
beste Qualitätsware
Molkerei Bunzlau, Oberstraße 11

Zuckerwarenhaus „Rekord"
Bunzlau, Görlitzer Straße
ist für die Arbeiterschaft die billigste Einkaufsquelle
darum auf ins
Rekord-Haus

Uhren und Schmuck
kaufen Sie gut und preiswert bei
Otto Rudolph
Uhrmachermstr.
Bunzlau
Zollstr. 16

Zur **Festbäckerei**
empfehle ich sämtliche Zutaten in besten Qualitäten zu niedrigen Preisen
Zigarren und Zigaretten in schönster Auswahl
Ernst Drechsler, Bunzlau
Boberstraße 5

Ein **gesundes** Weihnachtsfest durch Schoenbergers Pflanzenrohsäfte
Reform-Haus Bunzlau
Pappelstraße 14

Für Weihnachten
empfehle meine große Auswahl in
Nähmaschinen
nur beste deutsche Fabrikate
Pfaff und Phönix
Nähen, Sticken, Stopfen
Optische Artikel Feldstecher, Theatergläser
Barometer, Thermometer, Brillen. Lieferant sämtlicher Krankenkassen. Fernruf 13 5
C. Hoensch, Bunzlau, Zollstraße 10

Für das Fest
Kaffee, Tee, Schokolade
Zigarren, Wein, Spirituosen
nur von
Erich Pickel
Aelteste Bunzlauer Kaffeerösterei
vormals
Robert Haase
Bunzlau, Oberstraße

Für den Weihnachtsbedarf
empfiehlt
Sämtliche Herren- und Damenbekleidung
Herren-Artikel
Wäsche, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
zu stets niedrigen Preisen
Leo Olschowski
Bunzlau, Nikolaistr. 9

Weihnachts-Präsente
Tabak, Zigarren
Zigaretten
in
großer Auswahl
Gust. Käsche
Zigarr.-Spez.-Geschäft
Bunzlau i. Schles.
Markt Nr. 12

Fruchtweine
Liköre
Rum und guten Korn
empfiehlt
zu niedrig. Preisen
Ubert
Bunzlau
Markt 21

Praktische und schöne Geschenke
im
Seifenhaus Becker & Sohn
Bunzlau

Schuhgeschäft Jockisch
empfiehlt sein Lager in
Herren-, Damen-, Kinderstiefeln
Niedrige Preise
Bunzlau, Klosterstr. 4

Zum Weihnachtsfest
kauft Geschenkartikel nur bei
Fachleuten
Lederwaren
in reichhaltiger Auswahl
bei Sattlermeister
K. Rottgardt
Bunzlau
Gnadenberger Str. 46

Reserviert

Fettes Roßfleisch
empfiehlt
R. Geisler
Roßschlächterei
Bunzlau
Schloßstraße 7
Telephon 1728

Bringe meine
Brot-, Weiß-, Feinbäckerei
der Arbeiterschaft in beste Erinnerung
Hoffmanns Bäckerei
Bunzlau, Schloßstraße Nr. 1

Meine Preise sind 20 Prozent herabgesetzt
außer Balatum u. Polstermöbel
Richard Volpert, Bunzlau, Zollstr. 26
Tapezierer und Dekorateur
Größtes Teppich- und Gardinen-Spezialgeschäft am Platze

Gute Rauchwaren
für den Weihnachtstisch
A. Hadrich
Bunzlau, Gymnasialstr. 7

Puppenwagen
Korbmöbel
Korbwaren
besonders billig
R. Weihnacht
Bunzlau
Schloßstraße 45

Sanitätsgeschäft
Pfau & Co.
Bunzlau
Oberstraße 15
Alle Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege, hygien. Gummiwaren, Leibbinden u. Bandagen
Lieferant aller Krankenkassen

Hirsch-Drogerie
Bunzlau
Löwenberg. Straße
Beste und billigste Einkaufsquelle für
Seifen, Parfümerien
Kämme, Haarbürsten
Zahnbürsten, Spiegel
Kosmetika, -ewaren

Schuhhaus
der großen Auswahl
zu niedrigen Preisen
Görlitz. Schuhhaus
Bunzlau, Markt

Kauft bei unseren Inserenten!

Der sozialistische Aufbau erfordert:

Planmäßige Einsetzung der Arbeitskräfte

Ein Dekret über Einstellung und Verteilung der Arbeitskräfte

Moskau, 18. Dezember. (Inprekorr.) Das Zentrale Exekutivkomitee des Volkskomissarenrates der Sowjetunion veröffentlicht ein Dekret über die **Regelung der Einstellung und Verteilung der Arbeitskräfte**, in dem es u. a. heißt:

„Die ungeheuren Erfolge der sozialistischen Industrialisierung des Landes und das schnelle Aufbautempo der Kollektivwirtschaften und Sowjetgüter führten die

vollständige Liquidierung der Erwerbslosigkeit

herbei. Infolgedessen entstand die Notwendigkeit, neben der Ausbildung neuer Arbeiterkader die **vorhandenen Arbeitskräfte** auf allen Gebieten der Volkswirtschaft **möglichst vollständig planmäßig auszunutzen.** Die planmäßige Ausnutzung der Arbeitskräfte kann nur unter der Bedingung gute Ergebnisse zeitigen, wenn sie mit Maßnahmen verbunden ist, welche die möglichst

umfangreiche Verbreitung der sozialistischen Arbeitsformen und Methoden

(sozialistischer Wettbewerb, Stoßbrigaden usw.) fördern. Gleichzeitig ist die planmäßige Ausnutzung der Arbeitskräfte unmöglich ohne Bekämpfung der Desorganisatoren in der Produktion.

Durch Dekret sind diese Aufgaben den **Organen des Arbeitskommissariats** auferlegt. Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker, die sich bei der Organisation der Stoßbrigaden als Mitglieder der Brigaden im sozialistischen Wettbewerb auszeichneten oder andauernd in demselben Betrieb arbeiteten oder wertvolle Rationalisierungsvorschläge oder Erfindungen machten, erhalten auf Grund des Dekretes **folgende Vergünstigungen:**

Falls sie unter ungenügenden Wohnverhältnissen leben, erhalten sie uns dem Betriebswohnfonds vorzugsweise Wohnräume zugewiesen; ihre Kinder finden vorzugsweise auf den Hochschulen, technischen Schulen, Kursen usw. Aufnahme; sie werden vorzugsweise in Erholungsheime, Sanatorien usw. geschickt; bei Entsendungen in andere Betriebe der Sowjetunion oder ins Ausland zwecks Erhöhung ihrer Betriebskenntnisse werden sie in erster Linie berücksichtigt; ihre Familienmitglieder werden, wenn sie sich an die Organe des Arbeitsamtes um Anstellung wenden, von diesen vorzugsweise jenen Betrieben zugewiesen, wo die Familienhäupter angestellt sind; alle unmittelbar im Bergbau, in der Metallindustrie, chemischen Industrie, Textilindustrie, Baumaterialindustrie, beim Eisenbahn-, Wasser- und Autotransport, weiter auf großen Bauten beschäftigten Arbeiter erhalten, wenn sie ununterbrochen nicht weniger als zwei Jahre nach dem 1. November 1930 in diesen Betrieben tätig sind, alljährlich Ergänzungsurlaub.

Böswillige Betriebsdesorganisatoren, die eigenmächtig, ohne zwingende Ursachen die Arbeit in den Betrieben des vergesellschaftlichen Sektors verlassen werden, wenn sie bei den Organen des Arbeitsamtes um Arbeit nachsuchen, von diesen im Verlauf von sechs Monaten nicht in der Industrie oder im Transportwesen eingestellt. In Organen des Arbeitsamtes registrierte Personen, die ohne zwingenden Grund die von diesen Organen angewiesene Arbeit in ihrem Fach ablehnen, werden sechs Monate lang aus den Evidenzlisten des Arbeitsamtes gestrichen.

Die erfolgreiche Generallinie

Die bekannte bürgerliche Zeitung „Prager Presse" veröffentlicht am 18. Dezember einen Artikel „Die erfolgreiche Generallinie", in dem es über die Lage in der Sowjetunion heißt:

„Selbst die überzeugtesten Konservativen müssen am Ende zugeben, daß sehr wenig Möglichkeit besteht, daß Rußland wieder zu einer bürgerlichen oder monarchistischen Staatsform zurückkehren könnte. Der Verschwörerprozeß hat das endgültig bewiesen. Und jede Aussicht, daß der Kapitalismus hier wieder Fuß fassen könnte, erscheint gleich Null."

Das ist das „freieste Land der Welt!"

Arbeitslosenkundgebungen in Amerika verboten

Kommunisten unter Ausnahmerecht — Der Hunger läßt sich nicht verbieten

Der Europa-Preß meldet, daß in Neuyork und allen anderen größeren Städten von Amerika die Abhaltung von Arbeitslosenkundgebungen von der Einholung einer Erlaubnis abhängig gemacht wird. In Fällen, wo es sich um Kommunisten-Demonstrationen handelt, soll diese Genehmigung nicht erteilt werden.

Aus der neuesten Nummer der „AIZ.".

Ein amerikanischer Arbeitsloser, der als Teilnehmer an einer kommunistischen Demonstration verhaftet wird, wehrt sich gegen Polizeibrutalität.

Die Weltarmee des Hungers marschiert

London, 18. Dezember. Aus allen Teilen Londons marschierten Arbeitslosenzüge durch die vornehmen Geschäftsviertel zum Rathaus, um ihre Forderung auf besondere Weihnachtsbeihilfe vorzutragen. Das Gebäude war von Polizei umzingelt. Der Vorsitzende des Gemeinderates, Powell, empfing eine Delegation der Arbeitslosen und forderte sie auf, am nächsten Morgen an den Beratungen des Oeffentlichen Hilfskomitees in der Angelegenheit teilzunehmen. Sodann marschierten die Demonstranten nach dem Hydepark, wo die Mitglieder der Delegation über ihre Unterredung mit Powell berichteten. Die Tatsache, daß die konservative Gemeindevertretung gezwungen war, die Delegation der Arbeitslosen zu empfangen, ist ein Zeichen des wachsenden Einflusses der unter revolutionärer Führung stehenden Arbeitslosenorganisation.

Tschechische Arbeitslose im Kampf

Prag, 18. Dezember. Nach der großen Arbeitslosenkonferenz der Prager Erwerbslosen fanden auch in zahlreichen Bezirksorten wie Königgrätz, Friedland (für den Reichenberger Kreis) und Komotau große Arbeitslosenkonferenzen statt. Auf allen Konferenzen wurde beschlossen, gemäß den Losungen der KPTsch in einheitlicher Front mit der Betriebsarbeiterschaft den Kampf für die Arbeitslosenforderungen zu führen.

Gleichzeitig finden in zahlreichen Orten wuchtige Arbeitslosendemonstrationen statt. Gestern demonstrierten die Arbeitslosen unter der Führung des kommunistischen Abgeordneten Krosnar auf dem Wenzelsplatz. In Pilsen, dem Zentrum der tschechoslowakischen Rüstungsindustrie, demonstrierten die Arbeitslosen gemeinsam mit 1000 Skoda-Arbeitern trotz dem Demonstrationsverbot.

Sozialfaschistische Regierung schaltet das Parlament aus

Ermächtigungsgesetz in der Tschechoslowakei

Die Anklagereden der kommunistischen Abgeordneten verfallen der Zensur

Prag, 18. Dezember. Das Parlament nahm den faschistischen Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes an, durch welches der sozialdemokratischen Regierung unter Ausschaltung des Parlaments ein „außerordentlicher Kredit zur Linderung der Folgen der Wirtschaftskrise" in der Höhe von 150 Millionen Kronen bewilligt wurde. Tatsache ist, daß bis jetzt im Abgeordnetenhaus nicht die geringste Andeutung über die Verwendung der 150 Millionen gemacht wurde, so daß allem Anschein nach nur der Ministerrat darüber informiert ist, wer von dem Geld etwas erhalten soll. Die Kommunistische Partei stellte den Antrag, daß die Arbeitslosen 100 Millionen Kronen, die Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden 50 Millionen Kronen erhalten sollen. Dieser Antrag wurde von der Parlamentsmehrheit im Budgetausschuß begraben.

Der kommunistische Abgeordnete Genosse Zapotocky brachte aufsehenerregende Enthüllungen über den Korruptionssumpf der tschechoslowakischen Koalitionsregierung. Während im ganzen Budget für das Jahr 1931 78 Millionen für die Arbeitslosen bereitgestellt sind, wurden den verkrachten Banken 300 Millionen gegeben. In den letzten Tagen erhielt die Mährische Bank, deren Verwaltungsratsmitglied früher der Finanzminister Englis war, 200 Millionen Kronen und soll demnächst weitere 150 Millionen erhalten. Von den im Gesetz beschlossenen 150 Millionen sollen die Textilfirmen Liebig und die Schuhfabrik Bata, die stark an die oben erwähnte Bank verschuldet sind, je 50 Millionen Kronen erhalten.

Diese Enthüllungen des Genossen Zapotocky wurden ebenso wie wichtige Teile der Rede des nach ihm sprechenden Genossen Gottwald von der Parlamentszensur konfisziert, und so kam es, daß auch bürgerliche Blätter, wie „Prager Tagblatt", die einen Auszug aus der Rede des Genossen Zapotocky brachten, der Beschlagnahme verfielen.

Kurze Auslandsnachrichten

Die faschistische Polizei in Finnland hat wieder 20 Helsingforser Kommunisten verhaftet.

★

Die Regierung Macdonald entging bei der Abstimmung über die vom Oberhaus geforderte Verlängerung der Farbstoffzölle um ein weiteres Jahr in der Mittwochsitzung des Unterhauses nur mit sechs Stimmen Mehrheit einer Niederlage. Für die Verlängerung stimmten 238, dagegen 214 Abgeordnete.

(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin)

68. Fortsetzung.

Die Reichswehr schoß in Abständen Dauerfeuer. Die abgerissenen Zweige, die raschelnd zu Boden fielen, schreckten die angespannt lauschenden Männer. Brach! — Wumm! — Brach! krachte es plötzlich links im Walde.

„Was war das?" fragte einer den anderen und horchte erschrocken hin. „Handgranaten!" sagte der Kanonier. „Von uns?" „Die Noskiten?" — Maschinengewehre setzten ein. Links und rechts. Und wieder Handgranaten.

„Die haben was gemerkt!" sagte Murr. „Los, knallt einen Gurt durch, dann das Maschinengewehr gesprengt und fort!" befahl Franz Kreusat.

Der Kanonier schoß. Er nahm in verbissener Wut auch noch den letzten Patronengurt und schoß ihn durch.

„Aufpassen!" flüsterte Murr. „Die Noskiten greifen rechts an!"

Rechts krachten wieder Handgranaten. Dorthin warf der Kanonier das Maschinengewehr und knallte los.

„Los, Handgranate hinein und sprengen!" Sie stürzten fort. Hinter ihnen schoß eine Flammengarbe hoch. Das Maschinengewehr platzte.

Rechts verstummte das MG.-Feuer, dafür krachte aber Handgranate um Handgranate. „Die Geschichte mit unserem Rückmarsch ist verraten worden!" sagte Murr im Rücklauf.

Der Kanonier war schon mit den übrigen Mann außer Sicht. Franz Kreusat wollte rufen. „Laß sie laufen!" warnte Murr, „jetzt muß jeder selbst fertig werden!" Er hielt den rechten Arm wegen des Gestrüpps vor sein Gesicht und zog Franz mit der linken Hand hinter sich her.

„Halt mal an!" sagte Franz Kreusat erregt. Sie blieben ein wenig stehen und verschnauften.

„Ich habe doch recht gehört", flüsterte Franz Kreusat erschrocken. „Hörst du nicht das Schreien?" Er machte eine Armbewegung nach rechts.

„Die Noskiten haben welche von uns geschnappt!" brummte Murr.

„Und wir wissen noch nicht mal, wo wir hinrennen!" sagte Franz Kreusat.

„Willst du warten, bis sie dich kriegen?" fragte Murr.

„Dann weiter!"

„Los!"

Sie liefen nicht mehr so blind drauflos, sondern paßten besser auf, verhielten zuweilen und lauschten in den Wald hinein. Sie waren schon über eine Stunde unterwegs. Die Dämmerung wich, und sie konnten sich besser zurechtfinden.

Franz Kreusat sah nach seiner Uhr. Die war stehen geblieben. „Jetzt sind wir noch ohne Zeit!" versuchte Franz Kreusat krampfhaft zu scherzen.

„Halt lieber dein Gewehr bereit!" erwiderte Murr. Sie ruhten eine Weile aus und sahen aneinander vorbei.

„Wo sind wir?" fragte Franz Kreusat. „Ja, wo?" erwiderte Murr.

Sie sprangen auf. In nächster Nähe krachten zwei Schüsse. „Still!" — Murr glitt auf den Waldboden und zog Franz Kreusat nach. „Die Noskiten!" flüsterte er kaum hörbar. Er hatte durch einen raschen Blick zwischen den Bäumen ein paar Stahlhelme gesehen.

Weiter links erhob sich Geschrei. Murr hob ein wenig den Kopf. Ein Arbeiter flüchtete vor einem halben Dutzend Soldaten, die hinterher schossen und schrien: „Bleibst du stehen, du Hund!" — „Halt, du Schwein!" Dann krachten Kolben. Es zerbrach etwas. Knochen.

„Die haben ihn totgeschlagen!" knirschte Murr kreideweiß. E. schob sein Gewehr vor. Er konnte aber keinen der Soldaten sehen.

„Du verrätst dich!" warnte Franz. „Wenn's mehrere sind, dann geht es uns so, wie dem Genossen!"

Murr sah es ein und zog das Gewehr zurück. „Was nun?" fragte er. Franz Kreusat hörte nach dem Stimmenlärm, der sich weiter links in den Wald hinzog und sagte: „Abwarten!"

Sonderbar, trotz der schrecklichen Lage, in der sie sich befanden, fand er seine Ruhe wieder. Murr dagegen war so aufgeregt und war nur mit Mühe zurückzuhalten, wenn er Noskiten hörte. Er wollte ohne Bedenken drauflos schießen.

„Kriechen wir rechts weiter, vielleicht finden wir irgendein Loch, wo wir uns verstecken können!" riet Franz Kreusat.

Sie mußten manchen mühevollen Umweg machen, um nicht auf die Soldaten zu stoßen, die noch immer den Wald absuchten. Todmatt vom Umherschleichen fanden sie endlich, mitten im Wald, eine Scheune.

„Kriechen wir dort hinein!" sagte Franz Kreusat. Sie krochen vorsichtig bis zu der Scheune hin, lösten auf der Rückseite ein paar Bretter und bogen sie auseinander.

„Kriech vor!" sagte Murr gepreßt und spähte noch einmal den Wald ab, ob keine Noskiten zu sehen waren. Dann kroch er selbst durch das Loch hindurch und zog von innen wieder die Bretter zusammen. Die Bretter knischten ein wenig.

Sie hielten den Atem an und horchten hinaus. „Vorläufig gerettet!" sagte Franz Kreusat. Sie krochen durch das Stroh weiter in die Scheune hinein und überhörten die Tritte, die vom Hofe her kamen.

Als sich Franz Kreusat durch den Strohvorrat durchgearbeitet hatte, sah er, wie das Tor geöffnet wurde. Er versuchte noch blitzschnell den Kopf zurückzuziehen, da aber schrie schon eine laute Frauenstimme: „Jesus Maria! Diebe! — In der Scheune sind Diebe!"

„Wir sind erledigt!" sagte Franz Kreusat und sah Murr an, der nicht weniger entsetzt war. „Die hetzt uns die Reichswehr auf den Hals!" sagte Murr heiser und ging zum Scheunentor hin, von dem aus er den Hof überblicken konnte.

Aus dem kleinen, hinter der Scheune liegenden Haus erschien ein vierschrötiger Bauer mit hochrotem Gesicht. Die Frau, die mit Geschrei in das Haus geflüchtet war, kam hinterher und redete auf den Mann ein. Murr hörte, wie der Bauer beschwichtigte: „Na, warte doch erst ab!"

„Leute," rief Murr hinüber und trat in die Tür, „Leute, seid doch still! Wir stehlen euch nichts! Wir werden verfolgt!"

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

„Pawle Marganowitsch, wir rächen dich!"

Genossen, zählt mich nicht mehr zu den Lebenden

Fünf Tage folterten die jugoslawischen Faschisten den Jungkommunisten Pawle Marganowitsch. Dann warfen sie seine Leiche aus dem zweiten Stock in den Hof

Am 6. Januar 1931 sind zwei Jahre seit Proklamierung der militär-faschistischen Diktatur in Jugoslawien vergangen. In diesen zwei Jahren wurden unzählige Arbeiter und Kleinbauern auf alle erdenkliche Art mißhandelt. 97 proletarische und nationale Freiheitskämpfer wurden von der vertierten Polizeibestie gefoltert und ermordet. Die Rote Hilfe ist heute in der Lage der Arbeiteröffentlichkeit zu berichten, wie Pawle Marganowitsch, der Organisationssekretär des jugoslawischen Jugendverbandes hingemordet wurde.

In drei Monaten 20 mal gefoltert

Im Zagreber Polizeigefängnis lag meine Zelle neben der Zelle des Organisationssekretärs des Kommunistischen Jugendverbandes Jugoslawiens, Pawel Marganowitsch. Wir waren beide in Einzelhaft. Durch vier Monate wurde ich von den Polizeibeamten fast täglich geprügelt und mißhandelt und als ich mich einmal dagegen wehrte, bekam ich auf Befehl des Polizeipräsidenten Badekowitsch zwei Tage in der Woche überhaupt nichts zu essen. Ich hatte in kurzer Zeit 20 Pfund abgenommen, denn meine Nahrung bestand nur aus einem halben Pfund harten, oft schimmligen Brotes. Sogar der halbe Liter dünner Maismehlsuppe wurde mir vorenthalten. Ich suchte täglich im Waschraume Stücke alten Brotes zusammen und tauchte sie in Wasser, um sie kauen zu können. Oft verursachte der Hunger Schwindelgefühl und Unwohlsein. Das Schrecklichste aber waren die fünf Tage, in denen Marganowitsch zu Tode gefoltert wurde.

Bei einer Gelegenheit erzählte er mir, daß er in den letzten drei Monaten mehr als zwanzigmal gefoltert worden war. Am ganzen Körper hatte er offene Wunden. Er bekam nur die halbe Nahrungsration und seine Wäsche war blutig und zerrissen. Die ganze Zeit über hatte er keine frische Wäsche erhalten. Ich hatte zwei Hemden und es gelang mir, ihm eines zuzustecken. Aber schon am nächsten Tage erkannte der Wächter Marinkowitsch das Hemd und zerriß es. Ich wurde zur Strafe verprügelt und Marganowitsch mußte wieder sein altes Hemd anziehen. Dann kamen die letzten fünf Tage seines Lebens ...

„Wie steht's?" „Schrecklich ..."

27. Juli. Marganowitsch wird um 7 Uhr zum Verhör geführt. Ich warte lange. Als ich endlich Schritte höre, springe ich auf und blicke durch eine Türspalte auf den Korridor. Marganowitsch kommt. Er ist vollständig zusammengebrochen, sein Gesicht mit Blut besudelt, Teile der Kopf- und Barthaare ausgerissen. Er kann nicht gehen. Mehrere Detektive schleppen ihn zur Zelle. Hinter ihm geht der Wächter und schlägt bei jeden Schritt auf ihn ein. Es ist 2 Uhr nachts. Als es still wird, klopfe ich an die Wand: „Wie steht's?" — „Schrecklich .... Mehrere Organe sind verletzt", ist die schwache Antwort.

28. Juli. Marganowitsch wird um 9 Uhr abends wieder zum Verhör gebracht. Um 1 Uhr nachts bringen ihn die Detektive zurück. Er ist in eine Decke gehüllt und wird wie ein Sack in die Zelle geworfen. Ich muß lange klopfen, bis eine Antwort kommt: „Heute haben sie mir vier Zähne ausgeschlagen ..."

29. Juli. Um 1 Uhr nachts wird Marganowitsch weggebracht. Nach Mitternacht tragen sie ihn in seine Zelle zurück. Ich klopfe vergeblich. Nur ein schwaches Stöhnen ist zu hören.

Die Nägel von den Fingern gerissen

30. Juli. Morgens, beim Reinemachen im Korridor werfe werfe ich einen Blick durch das Guckloch. Marganowitsch liegt leblos auf seiner Pritsche. Sein Oberkörper ist unbekleidet, mit Blut besudelt. Hautfetzen hängen von Gesicht und Brust Ein Arm hängt von der Pritsche herab. Zu meinem Entsetzen sehe ich, daß er an den Fingern überhaupt keine Nägel hat. Seine Fußsohlen waren durch die Schläge ungeheuerlich angeschwollen.

Im Laufe des Tages wirft mir ein Wächter ein blutiges Stück Papier in die Zelle: „Genossen, zählt mich nicht mehr zu den Lebenden — ich bin zum Tode verurteilt. Grüßt alle und sagt ihnen, daß es mir nicht schwer ist, zu sterben. Von mir werden sie nichts erfahren, ich werde alles ins Grab mitnehmen ... Kämpft weiter ..."

Abends wird er wieder weggebracht und erst nach 1 Uhr höre ich wieder Schritte. Er stöhnte die ganze Nacht.

Wie ein Sack auf den Gefängnishof geworfen

31. Juli. Vor der Zelle steht ein Wächter. Niemand darf in der Nähe. Abends wird er wieder weggetragen. Nach einer Stunde bringen sie ihn zurück, aber sie gehen so leise, daß ich es kaum höre. Ich lehne das Ohr an die Tür. Im Korridor wird leise gesprochen. Jemand sagt: „Geh' hinunter zum Auto!" Nach einer Weile höre ich Motorgeräusch. Die Tür der Nebenzelle wird leise geöffnet. Ich schaue durch die Türspalte. Etwas wird aus der Zelle getragen. In diesem Augenblick verlöschen alle Lampen. Ein Fenster des Korridors wird geöfnet und ...

die Leiche des Genossen Marganowitsch wird aus dem zweiten Stock in den Hof geworfen ...

Am nächsten Morgen öffnet der Wächter Marinkowitsch meine Türe: „In dieser Nacht haben wir mit deinem Freunde Schluß gemacht!"

Hundert politische Gefangene traten an diesem Tage in den Hungerstreik. In der Nacht wurden mehr als 70 der Streikenden verprügelt. Nach vier Tagen war der Streik unterdrückt.

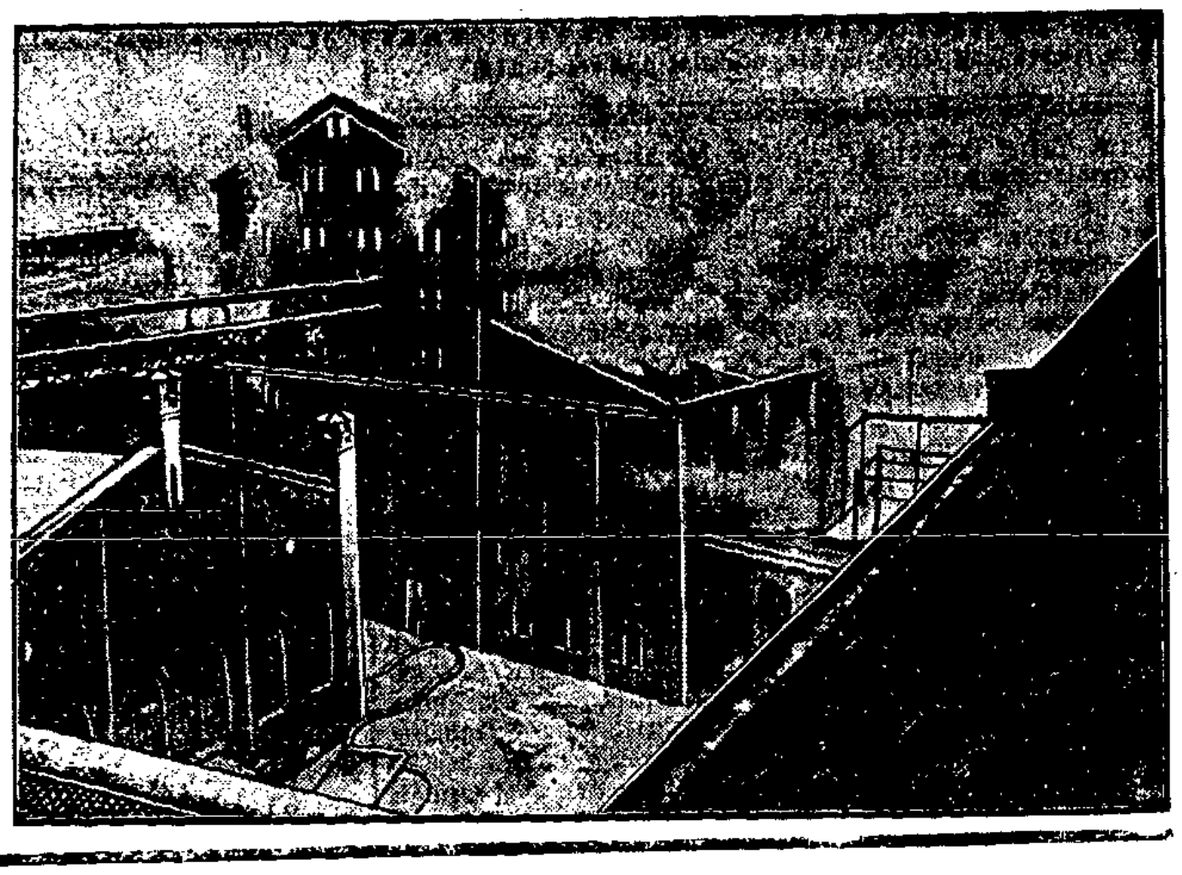
Fünf Jahre alt ...

ist der Sohn des zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Genossen Karl Peters, der für die Winterhilfssammlungen der Roten Hilfe Deutschlands wirbt ...

Wieviel hast du schon gesammelt?

Bremer Reisspeicher in Flammen

Wie wir bereits gestern berichteten, brannte in der Nacht zum 17. Dezember im Bremer Freihafen ein mehrstöckiges Lagergebäude mit großen Vorräten an Reis und Haferflocken bis auf die Umfassungsmauern nieder.



---

40 französische Arbeiter unter den Trümmern begraben

Karbidfabrik in die Luft geflogen

Bisher 7 Tote und 12 Schwerverletzte geborgen — Rettungsarbeiten in völliger Dunkelheit

Paris, 18. Dezember. In einer chemischen Fabrik in Mancioux, in der Nähe von Tulouse, ereignete sich am Mittwoch abend eine furchtbare Explosion, durch die sämtliche Fabrikgebäude des Werkes in die Luft gesprengt wurden. Die Belegschaft der Fabrik, die über 150 Arbeiter beträgt, wurde von der Katastrophe überrascht. 40 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Sieben Tote und 12 Schwerverletzte, von denen fünf in Lebensgefahr schweben, konnten bisher geborgen werden.

Ueber die Ursache der Katastrophe wird berichtet, daß die Explosion durch Entzündung in einem mit Aetznatron gefüllten Behälter erfolgte.

Dieser Behälter flog mit ungeheurer Gewalt in die Luft, wodurch sämtliche Gebäude der Fabrik in sich zusammenstürzten.

Sämtliche Leitungsdrähte und Telephonleitungen in der Umgebung der Fabrik wurden zerstört. Nach dem Umstande, daß die Werkstätten zum größten Teil aus Gipsblöcken gebaut waren, ist es zuzuschreiben, daß nicht alle 150 Arbeiter verschüttet wurden.

Die Explosion ereignete sich gerade bei Einbruch der Dunkelheit,

so daß die zerstörte Fabrik völlig in Dunkel gehüllt war, als die alarmierten Rettungskolonnen aus den umliegenden Städten eintrafen.

Die Rettungsarbeiten selbst gingen daher äußerst qualvoll langsam vonstatten. Und erst, als die Feuerwehr aus Tulouse eintraf, konnte an die Bergung der Toten und Verletzten herangegangen werden. Die Fabrik produziert hauptsächlich Kalziumkarbid und ist erst vor drei Jahren errichtet worden.

Da man bisher keinerlei Lebenszeichen von der Besatzung erhalten hat, wird befürchtet, daß das Schiff mit der gesamten Besatzung ein Opfer des letzten Sturmes auf der Ostsee geworden ist.

Schiffskatastrophe in der Ostsee

Motorschiff „Irmgard" mit der gesamten Besatzung untergegangen

Hamburg, 18. Dezember. Das Hamburger Motorschiff „Irmgard", das am 26. September von Kopenhagen nach Stettin abgegangen war, hat bis zum heutigen Tage seinen Bestimmungshafen nicht erreicht.

Was in Amerika möglich ist

Negerarbeiter werden gedemütigt

Neuyork, 18. Dezember. Auf dem Kongreß zum Schutz der Fremdgeborenen, zu dem zahlreiche Neger delegiert waren, zeigte sich auch in der Hauptstadt des Landes der „Negerbefreiung" (also in Washington) erneut die Verachtung, die man diesen „befreiten Brüdern" seitens der überheblichen Weißen angedeihen läßt.

In einem Restaurant erschienen zur Mittagszeit einige weiße und ein farbiger Delegierter. Der Wirt weigerte sich, dem Neger zu servieren. Die anderen Delegierten bestanden jedoch darauf und so mußte sich der Wirt dazu bequemen. Später kamen jedoch noch eine größere Anzahl Delegierter herein, dazu mehrere Neger. Jetzt weigerte sich der Wirt erneut, die farbigen Gäste zu bedienen. Es kam nun zu einer kleinen Protestdemonstration, bei der verschiedene Teller und Schüsseln in Scherben gingen. Die etwa 50 Delegierten verließen demonstrativ das Lokal und veranstalteten draußen vor dem Lokal eine Protestversammlung. Auch an andern Stellen ist es zu ähnlichen Demonstrationen für die Gleichberechtigung der Neger gekommen

Säugling von einer Katze getötet

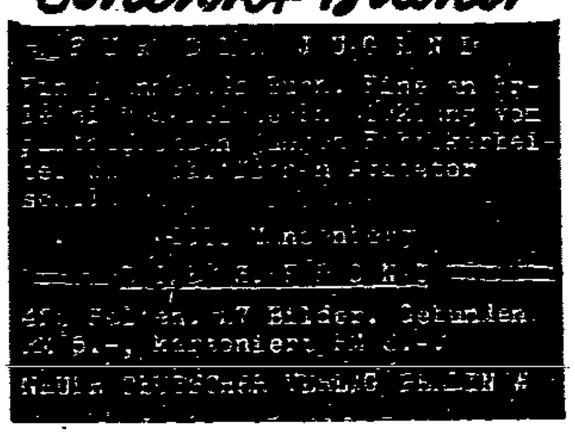
Der 14 Tage alte Säugling einer in Leipzig-Neuschönefeld wohnhaften Arbeiterfamilie ist auf eine ganz eigenartige Weise ums Leben gekommen. Während der Abwesenheit der Eltern hatte sich die Katze, von der Wärme angelockt, auf das Gesicht des Kindes gelegt, das infolgedessen jämmerlich erstickte.

Stadt Wien kauft 5 Gramm Radium

Im Wiener Gemeindeparlament machte der Wohlfahrtsreferent die sensationelle Mitteilung, daß die Stadt Wien 5 Gramm Radium im Werte von 2 Millionen Schilling zur Bekämpfung des Krebses gekauft habe. Damit besitzt Wien das größte Quantum Radium in Europa.

Monat des proletarischen Buches

Schenkt Bücher



Waldenburger Bergland

Aus dem Dittersbacher Gemeindeparlament

Einheitsfront von SPD. bis Nazis gegen die Erwerbslosen — Patent-„Sozialist" Rösler in Brünings Spuren

Die Erwerbslosen von Dittersbach hatten eine Winterbeihilfe beantragt. Die kommunistischen Vertreter machten sich diesen Antrag zu eigen und beantragten dessen Behandlung in der nächsten Sitzung. Der Gemeindevorstand teilte den Erwerbslosen und unseren Gemeindevertretern kaltschnäuzig mit, daß der Antrag abgelehnt sei und in der nächsten Sitzung nicht auf die Tagesordnung kommt, weil Deckung für die erforderlichen Mittel nicht vorhanden ist.

Bei Eröffnung der letzten Sitzung beantragten unsere Genossen Schulz und Becker, trotzdem den Antrag als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Die Einheitsfront von SPD. bis Nazis lehnte das ab. Hier zeigte sich sofort wieder das wahre Gesicht der Nazis. Im Reichstag halten sie Brandreden zur Täuschung der irregeleiteten Arbeiter, stimmen für einen Antrag der KPD. für die Erwerbslosen, ja, bringen es sogar fertig, solche Brandreden vor den Stempelstellen als Flugblätter zu verteilen. Hier aber, wo es darauf ankam, durch Taten ihre angebliche Arbeiterfreundlichkeit zu beweisen, stimmten sie dagegen. Bei den Sozialfaschisten sind wir diese „doppelte Buchführung" längst gewöhnt, aber die Nazidemagogen sind auf dem besten Wege, auf diesem Gebiete wahre Rekorde zu liefern.

Während so die Sozialverräter bei der Hilfe für die Armen nicht zu haben sind, sind sie um so bewilligungsfreudiger, wenn es sich um gutsituierte Bürger handelt. So wurde dem Fleischermeister Sonnabend als Entschädigung für entstandenen Schaden bei der Straßenregulierung „großzügig" **nicht nur 5000 Mark bewilligt, sondern man ließ auch auf Kosten der Gemeinde vom Bauamt Zeichnungen für den „armen" Fleischermeister anfertigen und befreite ihn außerdem noch von den Baupolizeigebühren.** In solchen Fällen frägt Rößler mitsamt seiner Kopfnickerfraktion, fragen Bürgerliche und Nazi-Knoblich nicht nach Deckung. Verlangt aber eine **proletarische Organisation** Wiedererstattung von Baupolizeigebühren, **dann ist natürlich wieder nichts zu machen.**

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden zunächst die Mittel für Reparaturen an den kaum ein Jahr alten Umbauten an der Kulmizstraße bewilligt. Bei dieser Gelegenheit brandmarkte der Genosse Becker die rigorose Mieteneintreibung mittels Zahlungsbefehl und Androhung von Zwangsmaßnahmen entsprechend an. Die Tatsache des direkten Verfalls der Häuser und der dementsprechenden Verringerung des Mietwertes der Wohnungen, die Tatsache des elenden Hungerlohnes hervorgerufen durch Feierschichten, Lohnraub usw. läßt Herrn Rößler kalt. Ja, er besitzt sogar den „Mut", vom bösen Willen und stillen Boykott der Mieter zu sprechen! Daß ihn dabei der abgesägte BAV.-Funktionär Lachmut und Birke noch unterstützen, ist kein Zufall; ein Kommentar aber ist hierzu nicht notwendig.

Bei Beratung von Schulangelegenheiten zeigte sich Rößler so recht als „junger Mann" Brünings, indem er von rigorosem Sparen redete (natürlich nur bei den Proleten), und Streichungen im neuen Volksschuletat ankündigte. An Kürzung der hohen Gehälter denkt dieser „Sozialist" nicht. Wir empfehlen ihn direkt dem Hungerkanzler Brüning als Anwärter auf irgendeinen noch freien Sessel in irgendeinem, am besten aber im Kultusministerium.

Von Interesse war noch die Mitteilung in der Sitzung, daß die Regierung gegen die Verteilung der 35 000 Mark Kreissparkassenüberschuß aus dem Jahre 1929 an die Erwerbslosen ist. Wahrscheinlich sollen diese 35 000 Mark aufbewahrt werden, um für Zwecke des Geldsacks verwendet zu werden. Der SPD.-Landrat Franz machte ebenfalls Schwierigkeiten bezüglich der Gewährung von Mitteln aus dem Zinsendienst der Hauszinssteuer, zwecks Verbilligung der unerhört hohen Neubaumieten. Diese „Menschenfreundlichkeit" sieht dem ehemaligen Maurergehilfen und jetzigen Futterkrippeninhaber ähnlich. Zuletzt wurde noch bekanntgegeben, daß am Sonntag, dem 21. Dezember, um 11 Uhr, in der Turnhalle Lebensmittelpakete für Hilfsbedürftige ausgegeben werden. Was unter Hilfsbedürftigen zu verstehen ist nach Meinung der Bürgerlichen und Sozialfaschisten, kann man sich leicht vorstellen, und so wird selbstverständlich die Masse der wirklich Hungernden und frierenden Proletarier nicht viel von dieser „Liebesgabe" abbekommen.

Hoffentlich werden die Erwerbslosen von Dittersbach und darüber hinaus alle Ausgebeuteten endlich begreifen, in welcher Weise sie von den Sozialfaschisten auf Schritt und Tritt betrogen werden. Diese Erkenntnis aber muß Anlaß für sie sein, sich einzugliedern in die Reihen der einzigen Partei, die heute noch den Kampf gegen die satten und vollgefressenen Geldsäcke führt, das ist die Kommunistische Partei. Nur, wenn sie sich eingliedern in diese Front, wird es möglich sein, der Verelendung der Arbeiterklasse Einhalt zu gebieten.

Achtung, Invaliden, Witwen und Waisen der Fuchsgrube!

Die Auszahlung der Weihnachtsunterstützung findet wie folgt statt:

Fuchsgrube: Am 22. und 23. Dezember von 8—12 Uhr in der Lohnhalle Juliusschacht.

Davidgrube: Am 23. Dezember von 8—14 Uhr im Betriebsratszimmer David.

Segen-Gottes-Grube: Am 22. Dezember von 8—14 Uhr im Betriebsratszimmer Segen-Gottes.

Achtung! **RGO.!** Achtung!

Am Sonntag, dem 21. Dezember, 9 Uhr, findet im Saale des „Deutschen Hauses", in Weißstein, die

Generalversammlung der RGO.

statt. Eingeladen sind alle Mitglieder der RGO. von allen Industrie- und Erwerbslosengruppen des Reviers.

Erscheinen auch der Parteigenossen der KPD. ist unbedingte Pflicht. Vertreter des Reichs- und Bezirkskomitees sind anwesend.

Das Ortskomitee.

Achtung, Arbeiter von Groß-Wüstegiersdorf!

Am Sonnabend, dem 20. Dezember, um 19,30 Uhr, spricht der von der Sozialdemokratischen Partei übergetretene Genosse Schlolaut im „Hotel zur Sonne". Wir laden insbesondere auch die SPD.-Arbeiter zu dieser Versammlung ein. Redefreiheit wird weitgehendst zugesichert.

Stillegung der Gustavgrube

Rothenbach. Die gegen die Entlassungen und bevorstehende Stillegung der Gustavgrube in Rothenbach am 21. Dezember um 19,30 Uhr angesetzte Protestversammlung findet bereits um 15 Uhr statt. An Stelle des Referenten Genossen Becker, M. d. R., Dittersbach, spricht Genosse Schlolaut, Görlitz.

Königszelt

Die „Dreckwacht" sucht Dumme

Auf das Geplärr der „Dreckwacht" von voriger Woche, weil der Genosse Joppich in der Gemeindevertretersitzung die Interessen der Arbeiter und Erwerbslosen vertreten hat, wollen wir nicht eingehen. Wir sagen: Weil der Betrug der SPD. zu offen ist, deshalb sucht man Dumme, die nicht informiert werden. Die Negersteuersozialisten werden aber von der Arbeiterschaft anders beurteilt, nämlich als die getreuen Fridoline Brünings. Sie haben ja auch bei uns für Annahme der Negersteuer gestimmt. Jetzt geht die Eintreibung los, und so manchem Arbeiter werden die Augen aufgehen, wenn er von seinen Pfennigen noch diese Steuer zahlen muß. Soweit wir feststellen konnten, müssen Erwerbslose und auch Invalidenrentner 9 Mark bezahlen, das heißt für Mann und Frau zusammen. Und nun, ihr Herren Gemeindevertreter, ihr sagt doch immer: dieser Staat sei unser Staat! Die Arbeiter, auch die SPD.-Arbeiter, werden jetzt lernen, daß ein Staat, der sie so ausplündert, nicht „unser Staat", sondern der Staat des Geldsacks ist, und wenn sie das erkannt haben, dann werden sie darauf pfeifen, in der SPD. für seine Erhaltung einzutreten.

Bolkenhain

Massen heraus!

„Severings Knute über Schlesien"

Ueber dieses Thema spricht der Führer der schlesischen Kommunisten

Landtagsabgeordneter Ernst Wolweber

am Sonntag, dem 21. Dezember, 14 Uhr, auf dem Ring.

Arbeiter, Angestellte, Kleinbürger und Beamte, erscheint zahlreich! Antreten der Propagandagruppe um 13,30 Uhr im „Grünen Baum".

KPD., Ortsgruppe Bolkenhain.

Schmählich blamiert

Eine gewaltige Blamage hat sich die SPD. durch ihren Ortsgruppenvorsitzenden Fiedler geholt. Dieser versuchte in einem „Eingesandt" des hiesigen „Anzeigers" unseren Genossen Hiller dadurch zu diskreditieren, daß er die verlogene Behauptung aufstellte, unser Genosse hätte im Stadtparlament gegen seinen eigenen Antrag gestimmt. Die Erwiderung unseres Genossen saß aber so fest, daß ein weiteres „Eingesandt" nur die vorher aufgestellten Lügen Fiedlers bestätigte. Diese Blamage hat dazu geführt, daß sich der „übereifrige" Fiedler sogar eine Rüge durch seinen Parteigenossen Schwechla gefallen lassen mußte. Da sie in eine Sackgasse geraten sind, glauben sie, durch solche Cliquenkämpfe wieder herauszukommen; aber wir glauben, daß ihnen sogar Paul Löbe daraus nicht helfen wird.

Friedland

Welche Arbeiten übernimmt das Wohlfahrtsamt?

In welch „großzügiger Weise" die Nebenstelle Friedland Wohlfahrtsempfänger anläßlich der Weihnachtsfeiertage zum Hausbereinigen zur Verfügung stellt, beweist folgender Vorfall: Die Frau des hiesigen Bürgermeisters muß wegen der Feiertage den Wäscheboden reinigen. Ob nun mit oder ohne Wissen des Bürgermeisters, forderte diese Frau zwei weibliche Wohlfahrtsempfänger an und beauftragte diese, den Boden zu waschen, ohne ein besonderes Entgelt natürlich. Diese Frau, die sogar als Pflegerin im Wohlfahrtsausschuß sitzt, und außerdem noch Mitglied Vaterländischer Frauenvereine und Mitglied der Evangelischen Frauenhilfe ist, fand es dann noch nicht einmal für nötig, den Frauen eine Tasse warmen Kaffee nach getaner Arbeit, die fast den ganzen Tag in Anspruch nahm, anzubieten. Im Gegenteil, als eine der beiden Frauen die Küche betreten wollte, rief ihr diese Pflegerin zu: **„Kommen Sie mir um Gotteswillen nicht in die Küche, gehen Sie zur Frau Wieland, wenn Sie was brauchen!"** Arbeiter und Arbeiterinnen von Friedland! Das ist das wahre Gesicht derjenigen, die sich heute vor „Wohltätigkeit" überschlagen. Zieht hieraus die Konsequenzen. Tretet ein in die Reihen der KPD. und kämpft mit uns für die Beseitigung dieses Systems. Der Herr Bürgermeister aber wird sich wohl äußern müssen, mit welchem Recht seine Frau sich anmaßte, andere Leute für ihre Arbeit in Anspruch zu nehmen.

Niederschlesien

Rauscha

SPD. als Stütze der Brüning-Diktatur

In der letzten Gemeindevertretersitzung hat die hiesige SPD. völlig die Maske fallen lassen und der Arbeiterschaft gezeigt, daß sie gar nicht daran denkt, ihre verräterische Politik aufzugeben. Anlaß dazu bot die Beratung der Steuernotverordnung. Am 20. September hatte sich die gesamte SPD. mit ihrem Gemeindevorsteher dagegen ausgesprochen. In dieser Sitzung aber hat sie dieser Steuer die Zustimmung erteilt und damit bewiesen, daß ihre damalige Opposition nur ein Betrugsmanöver darstellte. Um in dieser Sitzung nun den Verrat vor der Arbeiterschaft zu vertuschen, nahm der SPD.-Vertreter, Gewerkschaftssekretär M., das Wort und erklärte, daß ihr Umfall notwendig gewesen sei, weil sonst der Etat nicht ausbalanciert werden könnte und die Erwerbslosen keine Unterstützung bekämen. Unser Genosse Melzak entlarvte diese Heuchelei und prangerte in schärfster Weise den Verrat an, indem er die sogenannten „Argumente" zerpflückte und aufzeigte, daß es sehr wohl möglich sei, den Etat so zu balancieren, daß solche Steuerausplünderung nicht notwendig wäre, wenn die SPD. im Reichstage für die Anträge der Kommunisten auf Besteuerung der Millionäre usw. gestimmt hätte. Bei der Weihnachtsbeihilfe gelang es nicht, eine Einigung herbeizuführen, so daß also eine solche nicht beschlossen werden konnte.

Die Arbeiter von Rauscha mögen aus dem Verhalten der SPD.-Vertreter, insbesondere des Gewerkschaftssekretärs M., die entsprechenden Lehren ziehen. Dem letzteren ist besonders die Arbeit der RGO. sehr unangenehm, deshalb sollten sich gerade die Arbeiter angelegen sein lassen, jetzt noch mehr als bisher im Sinne der RGO. zu wirken, die hier bereits sehr erfolgreiche Arbeit geleistet hat, über die wir in der nächsten Nummer berichten werden.

Naumburg

2000 Mark als Weihnachtsgeschenk für den Bürgermeister

Ein unerhörter Skandal

Hier in unserem Städtchen Naumburg am Queis passieren seltsame Dinge. Vor einem Vierteljahr bekamen wir einen neuen Bürgermeister. Selbiger beantragte etliche hundert Mark monatlichen Zuschuß, weil er einen doppelten Haushalt führen müßte. Dies wurde ihm ohne Schwierigkeiten bewilligt. Da wir aber hier in Naumburg noch keine Wasserleitung haben, hatte er sich, wie es seine Pflicht ist, darum bemüht, und die Wasserleitung wird gebaut. Weil es ihm angeblich gelungen sein soll, die Kostenanschläge der Unternehmer erheblich herunterzudrücken, was ebenfalls seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit war, will man ihm für seine „Tüchtigkeit" von seiten der Stadt ein Weihnachtsgeschenk in Höhe von 2000 Mark bewilligen. Während die Arbeitslosen, Ausgesteuerten, Sozialrentner usw. am Hungertuche nagen müssen, sollen hier 2000 Mark weggeworfen werden.

Arbeiter und Arbeiterinnen, heraus auf die Straße, demonstriert gegen derartige Handlungsweisen und verlangt, daß diese 2000 Mark den Hungernden zur Verfügung gestellt werden.

Haynau

Politische Geschäftemacher

Das ständige Wachsen unserer Bewegung am Orte bereitet den Brüning-Jüngern aus dem Stalle „Karl-Walter" schwere Sorgen. Ihre bekannte schmutzige Kampfesweise, das Lokaleabtreiben, gelingt ihnen nicht mehr, so verlegen sie sich desto mehr auf ihre Verleumder-Waffe in der „Volkszeitung".

Eine am Sonnabend bei einem Tanzvergnügen im „Deutschen Hause" stattgefundene Schlägerei, an welcher sich nachweislich kein Mitglied der KPD. beteiligte, sondern sich ein paar Nazibrüder gegenseitig die Nasen blutig schlugen, nehmen nun diese geistesarmen Sozialfaschisten zum Anlaß, um gegen die „toten" Kommunisten zu Felde ziehen zu können. Daß sie zu dumm oder zu feige oder auch beides zusammen sind, sich in einer öffentlichen Versammlung mit ihrem politischen Gegner zu messen, haben diese Helden den Haynauer Arbeitern bereits bewiesen. Aber daneben gehauen, ihr Herren, weshalb verschweigt ihr die politische Laufbahn des Haupträdelsführers an der Schlägerei, des Zimmermanns Wuttig, welcher doch von euch, der SPD., zu den Nazis ging? Oder sollen wir noch mehr auspacken? Nun zum Schluß: wenn ihr sagt, daß Alkohol die politischen Gegensätze ausheilt, so können wir auch die Brüning-Hitler-Politik der SPD. ganz gut verstehen, wenn man die sozialdemokratischen Funktionäre in alkoholisiertem Zustande im Volkshause einherdösen sieht. Auf das geistesarme Geschreibsel des gutbezahlten Tintenkulis von der „Volkszeitung" näher einzugehen, verlohnt sich tatsächlich nicht. Den sozialdemokratischen Gernegrößen aber rufen wir zu: Der Kommunisten Siegeslauf hält weder Ochs noch Esel auf. Den ehrlichen SPD.-Arbeitern aber rufen wir zu: Heraus aus dem Sumpf der SPD., geht den Weg eures Genossen Walter Müller, in die Kommunistische Partei!

Liegnitz

Handwerker-Altersheim

Wir wir schon berichteten, ist von der Handwerkskammer Liegnitz für 80000 Mark das alte Schloß Neuhof gekauft worden, um für die alten Handwerker ein angebliches Heim zu sichern; wie man sich aber die Bezahlung leicht macht, wollen wir ganz drastisch beleuchten. Im Bezirk Liegnitz sind ungefähr 25 000 Handwerker; jetzt wird uns von einem Handwerker aus Liegnitz mitgeteilt, daß man 2,65 Mark Extrabeiträge erhebt von ihm für dieses Heim. Auf diese Weise macht man ein ganz gutes Geschäft auf Kosten der Armen, und redet dann noch von „Rettung" der Handwerker.

Anfrage an das Reichswehrkommando Liegnitz

Die Anlieger der Straßen um die Kaserne fragen an, was liegt folgendem Vorfall zugrunde: In der Kaserne wurden am Dienstagabend in bestimmten Abständen hintereinander Trompetensignale laut, und Punkt 20,30 Uhr wurden 8—10 Schüsse abgegeben. Erschreckt öffneten die Anlieger die Fenster, um festzustellen, was los sei. Wir fragen öffentlich an, was es mit diesem Vorgang für eine Bewandtnis hat.

Christbaum statt Brot. Wie alle Jahre so verhöhnt man auch dieses Jahr die Aermsten der Armen von seiten des Magistrats, indem man wieder einen beleuchteten Baum auf dem Friedrichsplatz aufgestellt hat. Daran sollen sich, nach der Meinung des Magistrats, die hungrigen Kinder sattsehen.

Sperrt die Kirchensteuer! Das ist möglich, wenn bis zum 30. Dezember jeder Arbeiter, der noch in der Kirche ist, austritt, und zwar vormittags 9—12 Uhr. Nur wer bis zum 30. 12. dies tut, ist vor der Kirchensteuer 1931 geschützt.

Kolporteure des „Schlegel und Eisen"!

Die Kolporteure des „Schlegel und Eisen", die an der Peripherie des Kohlenreviers Waldenburg wohnen (Görbersdorf, Langwaltersdorf, Lehmwasser, Neurode, Hausdorf, Ludwigsdorf usw.) müssen am Sonntag, dem 21. Dezember, an der Konferenz in Weißstein im „Deutschen Hause" teilnehmen. Nicht verkaufte Exemplare des „Schlegel und Eisen" sind zur Verrechnung mitzubringen. Es ist eine Genossin vom Verlage anwesend, die den Stand der Abrechnung der einzelnen Kolporteure überprüfen wird, so daß das Mitbringen sämtlicher Unterlagen notwendig ist. — **Bezirkskomitee Schlesien der Revolutionären Gewerkschaftsopposition.**

Weihnachts-Anzeiger

Wir haben beim Einkauf den günstigsten Augenblick ausgenützt

Sonntag v. ½2–6 Uhr geöffnet!

Serie I — Kleider aus reinwoll. Tweed u. reinwollenem Crêpe Caid, entzückende Formen — **9.50**

Serie II — Kleider aus reinwoll. Tweed und Crêpe Caid, aparte Muster, elegante Verarbeitung — **14.50**

Serie III — Kleider aus reinseid. Crêpe Marocain, gemustertem Flamenga, prima Crêpe Caid und Tweed — **19.50**

Serie IV — Kleider aus reinwoll. gemusterten und uni-Stoffen u. reinseidenem Crêpe Marocain — **29.50**

Serie V — Kleider aus reinseid. Crêpe Marocain und hochwert. Wollstoffen — **39.50**

Serie VI — Kleider aus reinseid. Georgette, mit Unterkleid u. reinseidenem Crêpe Marocain — **48.–**

Serie VII — Kleider aus hochwert. Seidenstoffen, in vielen Formen, das Beste in Qualit. u. Verarbeitung — **58.–**

Serie VIII — Kleider aus allerfeinsten Seidenstoffen in bester Verarbeitung, eleganter Modellgenre — **68.–**

und von unseren Fabrikanten bedeutende Posten hochwertiger Damenkleider in bester Qualität und Verarbeitung und in den allerneuesten Formen mitgebracht. Wir stellen Ihnen die Preisvorteile, die wir erzielt haben, voll und ganz zur Verfügung. Also:

Petersdorff — greifen Sie zu

Viel mehr als unsere Preise sagen können, zeigen unsere Fenster u. Läger

---

LIEBICH

Täglich 2 Vorstellungen 4.15 u. 8.15 Uhr

Weintraubs Syncopators und das große Weihnachts-Programm

Ruf 348 48

Vereinigte Theater

Lobe-Theater

Von Montag, den 15. 12. bis Sonnabend, den 20. 12., 20.15 Uhr
Sektion Rahnstetten
Sonntag, den 21. 12., 15.30 Uhr
Emil und die Detektive
Ein Theaterstück für Kinder
Von Sonntag, den 21. 12. bis Dienstag, den 23. 12. 20.15 Uhr
Sektion Rahnstetten

Thalia-Theater

Von Montag, den 15. 12. bis Sonnabend, den 20. 12., 20.15 Uhr
Zum 25. Male!
Das Konto X
Sonntag, den 21. 12., 15.30 Uhr
Das tapfere Schneiderlein
Von Sonntag, den 21. 12. bis Dienstag, den 23. 12. 20.15 Uhr
Das Konto X

Die billigste Bezugsquelle für **Uhren Goldwaren Silber**

Bei Vorzeigung dieses Inserates 5% Rabatt

Arnhold Rosenthal

Breslau, Neue Schweidnitzer Str. 5

Seit 1900 stadtbekannt reelles Fachgeschäft

Max Schönfelder

Breslau 1, Albrechtstraße Nr. 56

bringt als besonderes Weihnachtsangebot
Riesenposten Dauerwurst, Ia Qualität
zum Verkauf, und zwar:

Zervelatwurst in Fett- und Rindsdarm in ganzen Würsten, das Pfund	M 1,55
¼ Pfd.	M 0,40
Rügenwalder Mettwurst in Ringen, je Pfd.	M 1,10
Gekochte Mettwurst nach Krakauer Art je Pfd.	M 1,—

Ferner sei nochmals auf die Backartikel hingewiesen:

Weizenmehl 000	Pfund 0,20
Grießmehl	„ 0,25
Auszugmehl, bestes, 5-Pfund-Säckchen	1,55
10-Pfund-Säckchen	3,—
Sultaninen	Pfund 0,56, 0,70, 0,90, 1,—
Rosinen Ia	Pfund 0,60, 0,50
Korinthen	Pfund 0,55
Mandeln süß, Ia große	„ 1,40
Riesenmandeln, handverlesen	„ 1,90
Zitronat, bestes	„ 1,20
Orangeat, Ia	„ 1,—
Blaumohn Ia	„ 0,45
Haselnußkerne	„ 1,20
Margarine, 1-Pfund-Würfel	0,50, 0,60, 0,65, 0,72 bis 1,10
Kokosfett	500-Gramm-Tafel 0,48

Ab heute:
Stets frisch gemahlener blauer Mohn
prima prima Qualität, sehr süß schmeckend
das Pfund nur 48 Pfg.

Weihnachts-Nüsse, 1930er Ernte

Walnüsse, gesunde Ware	je Pfd. M 0,60
dto. Cornes	je Pfd. M 0,70
dto. Marbots	je Pfd. M 0,80
Haselnüsse, große runde Sizilianer	je Pfd. M 0,65
dto. große lange Istrianer	je Pfd. M 0,75
Paranüsse, extra	je Pfd. M 0,80
Schalmandeln Ia	je Pfd. M 1,40

u. a. m.

Max Schönfelder

Kaffee-Rösterei, Tee-Import, Waren-Versand-Haus und Weingroßhandlung
Breslau 1, Albrechtstraße Nr. 56

Getragene Mäntel
für Herren und Damen von 4.- Mk. an
Leihhaus Grundmann
Breslau
Trebnitzer Str. 21

Bekleidungshaus Berthold Meyer

jetzt: Bohrauerstraße 67
Ecke Augustastraße

Vorzeiger dieser Annonce erhält einen Weihnachtsrabatt von 15%

Das schönste Weihnachts-Geschenk

für den **Vater — Bruder — Bräutigam**
ist eine Geschenk-Zigarren-Packung meiner
Spezial-Marken
Carmen, Rathaus, Roland, Loreley, Parole
Kisten zu 1.–, 1.50, 2.–, 2.50, 3.–, 3.75, 5.–
empfiehlt
C. Kretschmer, Schmiedebrücke 29 b.

Apollo-Lichtspiele Adalbertstr. 8

Nur kurze Zeit:
Die sensationelle Neuaufführung:
Der neue Siegeszug des
Panzerkreuzer Potemkin
in tönender Fassung. Deutsche Dialoge — Sprech- u. Massen-Gesangschöre — Ferner:
Der Hauptgewinn
7 hochdramatische Akte aus dem Leben eines Unehelichen

Eden-Theater

Nikolaistraße 27

Die große Sensation!
Der blaue Expreß
Neben „Panzerkreuzer Potemkin" der beste Russenfilm — Ferner:
Die Frau im Talar
Ein wundervoller Spielfilm mit Fritz Kortner, Aud Egede Nissen, Paul Richter
Vorstellung: Werktags 5, 7, 9 Uhr
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Nun ist es auch Ihnen möglich
einen guten und warmen
Winter-Mantel
zu kaufen.
Meine Hauptpreislagen sind:
Mk. 38.00, 34.00, 29.00, 25.00, 21.00, 17.50
Herren- und Knaben-Bekleidung
Eugen Hamburger
nur Teichstr. 31, Ecke Springerstraße
Sonntag von 1½ bis 6 Uhr geöffnet!

Reserviert

Händler gesucht!
1 Posten Glas-Christbaumschmuck auch Seifen aller Art billig abzugeben. Meldung Freitag u. Sonnabend v. 12–3 Kletschkauerstr. 18 I.

Breslau

Amtsgericht Zimmer 147

Auf dem Korridor des Amtsgerichts drängen sich die Menschen. Besonders umlagert ist gerade jetzt vor Jahresschluß das Zimmer 147, wo die Kirchenaustrittserklärungen entgegengenommen werden. Noch sind Millionen des werktätigen Volkes in der Kirche, obwohl sie innerlich längst alle Gemeinschaft mit ihr gelöst haben. Alle diese Millionen zählt die Kirche mit in ihren Statistiken, mit denen bewiesen werden soll, welchen großen Anhang die Staatskirchen haben. Jeder, der es also aus Bequemlichkeit unterläßt, seinen Austritt zu erklären, hilft auf diese Weise mit, die Wahrheit zu verschleiern. Das darf aber kein Werktätiger. Auch auf diesem Gebiete sind heute, wo die Kulturreaktion immer frecher ihr Haupt erhebt, mehr denn je klar abgegrenzte Fronten nötig. Ihr alle also, die ihr längst gebrochen habt mit den Lehren der Pfaffen, die ihr wißt, wie unheilvoll der Einfluß der Kirchen auf kulturellem Gebiete ist, an euch ergeht der Ruf: Heraus aus der Kirche! Für die Tausende von Proletariern, die diesen Schritt bisher noch nicht getan haben, heißt jetzt die Parole:

Auf zum Amtsgericht Zimmer 147!

Der Austritt muß der Kirchensteuer wegen noch im Dezember erfolgen! — Anmerkung besonders für Erwerbslose: Der Austritt ist gebührenfrei. Also: Heraus aus der Kirche!! M.

Stadtteil Süden ohne Licht

Eine große Stromstörung entstand gestern in den Nachmittagsstunden südlich der Gabitzstraße. Im Unterwerk Gabitzstraße der Städtischen Elektrizitätswerke explodierte kurz nach 15,30 Uhr der Oelschalter. Der starke Stromstoß löste auch die anderen Schalter aus, und das ganze Werk mußte vorübergehend stillgelegt werden. Infolgedessen ruhte auch der gesamte Straßenbahnverkehr, und die Straßen lagen im Dunkeln. Das Lichtnetz war gegen 17 Uhr wieder eingeschaltet, mußte aber nochmals abgeschaltet werden, weil einige von den Verbindungskabeln vom Hauptwerk nach dem Unterwerk Gabitzstraße ebenfalls durch das Ausschalten der Oelschalter unterbrochen waren. Erst nach Wiederherstellung der Verbindung mit dem Hauptwerk konnte die Maschinenanlage wieder endgültig in Betrieb genommen werden.

Verkehrsunfall. Gestern gegen 8 Uhr fuhr der radfahrende Hausdiener Artelt aus der Schulgasse an der Ecke Kaiser- und Uferstraße mit einem Lieferkraftwagen zusammen, wobei der Radfahrer stürzte und mit erheblichen Hautabschürfungen im Gesicht und einer Gehirnerschütterung bewußtlos liegen blieb. Er wurde in die Maxklinik gebracht.

Den Siedlungsmietern zur Kenntnisnahme! Wir veröffentlichen nachstehend kommentarlos eine Bekanntmachung des Neumieterschutzverbandes: Bekanntlich hatte seinerzeit die gemischte Deputation beschlossen — und der Magistrat ist diesem Beschluß beigetreten —, daß den minderbemittelten Mietern auf Antrag der durch den bedingten Mieterstreik entstandene Mietenrückstand bei der Siedlungsgesellschaft gestrichen werden solle. In einer großen Anzahl von Fällen ist nun der Mietenrückstand gestrichen worden, in anderen Fällen wieder ein Teil desselben, oder man hat für die Nachzahlung des Mietenrückstandes kleine Ratenzahlungen gewährt. Damit nun aber die ganze Angelegenheit zu Ende geführt werden kann, wird uns mitgeteilt, daß die Anträge auf Streichung des durch den bedingten Mieterstreik entstandenen Mietenrückstandes nur noch bis zum 31. Dezember angenommen werden. Die in Frage kommenden Siedlungsmieter wollen bitte davon Kenntnis nehmen.

Ufa-Theater. M. Man kann nicht sagen, daß sich die Drehbuchverfertiger bei dem Film „Die blonde Nachtigall" besonders angestrengt hätten. Ein Aufguß von Motiven, die wir schon allzu vielmal gesehen haben. Wieder erblickt man eine Gartenbühne, auf der sich Varietenummern begeben, und wieder schwirren dieselben Typen drum herum, die uns nachgerade auf die Nerven fallen. Der blonde Star, Else Elster, eine Gleiwitzerin, zeigt sich frisch, unroutiniert, aber doch etwas starr. Vielleicht kann ein tüchtiger Regisseur was aus ihr machen. — Im Beiprogramm die Ufa-Woche, ein amüsanter Groteskfilm und ein sehr interessanter Kulturfilm, der den Ozean bevölkerndes Kleingetier zeigt.

Rote Hilfe Nord. Sonntag Haus- und Hofpropaganda. Alle Funktionäre und Mitglieder sowie Jugend treffen sich 10,30 Uhr in Ilbigs Gaststätte, Enderstraße 1.

Jungpioniere, Stadtteil West-Zentrum. Der Heimnachmittag fällt Dienstag, den 23. d. M., aus. Dafür findet Dienstag, den 23. Dezember, um 15 Uhr, im Lokal „Roter Löwe", Kupferschmiedestraße, ein lustiger Nachmittag statt.

Kampfbund Nord. Montag in der „Stadt Namslau" 20 Uhr Mitgliederversammlung.

Alle Kommunisten des Stadtteils Nord, die Mitglied des Kampfbundes sind, kommen am Sonntag um 10 Uhr früh bei Ilbig, Enderstraße 1, zusammen.

Rot-Weiß, Breslau - Städtemannschaft, Berlin

am 25. Dezember um 14 Uhr auf dem „Minerva-09"-Platz, Lange Gasse.

Städtemannschaft Berlin - Breslau

am 26. Dezember um 14 Uhr auf dem „Union-Vorker"-Platz am „Bergkeller".
Vorher: Handballspiele.
Eintritt: Vollarbeiter 60 Pf. (Vorverkauf 50 Pf.), Erwerbslose 30 Pfennig.

Hier Nationalsozialismus! — Hier Kommunismus!

Nachstehend veröffentlichen wir einen Artikel eines Parteilosen, der so gut wie allen Versammlungen der Nationalsozialisten in Breslau beigewohnt und letzten Endes sich doch zu der Erkenntnis durchgerungen hat, daß der Kommunismus die einzige Rettung ist. Obwohl der Artikel in einigen Stellen anfechtbare Formulierungen enthält, veröffentlichen wir ihn doch ohne jegliche Aenderung, mit dem Ziel, damit eine Diskussion über das aufgeworfene Thema auszulösen. Wir bitten alle, auch diejenigen, denen unsere Zeitung nur zufällig in die Hände kommt, und auch diejenigen, die nicht Anhänger des kommunistischen Gedankens sind, uns zuschreiben. Es gilt, das Schicksal Deutschlands für die nächsten Jahrzehnte zu entscheiden. Da darf keiner zurückstehen! — Die Redaktion.

Der Nationalsozialismus macht eine grundsätzliche Scheidung zwischen Marxismus und Sozialismus. Währenddem er den Sozialismus anzuerkennen vorgibt und ihn sogar in seinem Programm festgelegt hat, lehnt er den Marxismus auf das entschiedenste ab und behauptet, daß die unser heutiges Leben beherrschende marxistische Ideologie zum weitaus größten Teil an der Zerrüttung der öffentlichen und privaten Wirtschaft verantwortlich zu machen sei.

Jeder, der sich aber nur etwas mit dem Marxismus beschäftigt hat, weiß, daß Sozialismus und Marxismus zwei voneinander nicht zu trennende Begriffe sind und eins das andere in sich schließt. Diese beiden wesensverwandten Begriffe zu trennen und in Gegensatz zu bringen, ist bisher nur den Nationalsozialisten vorbehalten geblieben. Der Sozialismus ist nichts anderes als eine vom Marxismus abgeleitete Form, denn beide Formen haben die gleiche Tendenz, kapitalfeindlich zu sein. Hieraus ergibt sich, daß eine Bewegung, die auf dem Boden des Kapitalismus, des Privateigentums steht, niemals gleichzeitig Trägerin und Kämpferin für den Sozialismus oder sozialistische Ideen sein kann. Wenn die NSDAP. aber trotzdem vorgibt, im Sinne des Sozialismus für die Arbeiterschaft, und außerdem im Sinne des Kapitalismus (Privateigentum) für die Arbeitgeberschaft, zum Wohle beider wirken und kämpfen zu können, so liegt das entweder an mangelnder geistiger Erkenntnis der sich daraus ergebenden grundsätzlichen Unterschiede, oder aber — und hier, Arbeiter, paß auf! — an dem Vorsatz, diesen für etwas zu gewinnen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen. Eine solche Partei hat nur den zweifelhaften Wert, Verwirrung hervorzurufen und dem Klassenkampf der werktätigen Massen zersetzend entgegenzuwirken.

Wenn wir uns nun fragen, warum ist trotz dieser einfachen Logik, daß der Nationalsozialismus eine Inkonsequenz bedeutet, es möglich gewesen, daß er dennoch solch starken Zuwachs erhielt, so ist bei der Antwort zweierlei zu berücksichtigen; erstens, daß der für die NSDAP. so günstige Ausfall der Septemberwahl seine Ursache nicht in der Vernunft und Ueberlegung des einzelnen Wählers hatte, sondern vielmehr als Ausdruck seiner Unzufriedenheit und seines Aergers dem bestehenden System gegenüber anzusehen ist; zweitens, daß die Sozialdemokratische Partei den Sozialismus durch ihren fortlaufenden Verrat an der Arbeiterklasse so stark verwässerte, daß die meisten glaubten, marxistischer Sozialismus ist das, was sie in den Zeiten diverser sozialistischer Regierungsperioden gesehen und erlebt hatten. Ich will hier nicht untersuchen, inwieweit sich die Sozialdemokratie durch Zwangsläufigkeit oder freiwilliges Abrücken vom Marxismus schuldig gemacht hat, aber eins steht fest, daß die Sozialdemokratie von der geraden Linie des Sozialismus abgewichen ist und sich deshalb auf der absteigenden Linie befindet. Und wie weit dieser Prozeß des Niederganges schon fortgeschritten ist, wird die nächste Zeit, insbesondere die nächste Wahl ergeben.

Daß die Nationalsozialisten aber aus den Fehlern der Sozialdemokratie gelernt haben, erkennt man daran, daß sie nach ihrem großen Wahlerfolge nicht wie die Sozialdemokraten Ministersessel unter Opferung parteipolitischer Punkte erkuhhandelten, sondern an ihrem Programm festhielten. Dieses Festbleiben ist allerdings nicht etwa nur darauf zurückzuführen, sich nicht, wie die Sozialdemokratie, zu kompromittieren, sondern vielmehr darauf, sich vorläufig noch nicht in ihrer wahren Gestalt zu erkennen zu geben. Denn sie wissen ganz genau, daß die Sozialdemokratie lediglich daran scheiterte, was sie selbst tun wollen oder zu tun vorgeben, nämlich den Sozialismus im kapitalistischen Wirtschaftssystem zu realisieren. Hier hat man auch die Antwort auf die Frage: Warum macht Hitler keinen Putsch? Hitler weiß genau, warum er keinen Putsch macht; denn er würde mit seiner Partei, welche aus genau derselben Inkonsequenz besteht, zu der sich die Sozialdemokratie im Laufe der Zeit verwässerte, ebenso scheitern, wie die Sozialdemokratie gescheitert ist, und deshalb hält Hitler seine Zeit noch nicht für gekommen und ist darum von der von ihm so stark verfochtenen Aktivität zur Legalität hinübergewechselt. Aber selbst diese Anpassungsfähigkeit wird im Laufe der Zeit vor dem gleichen Schicksal nicht bewahren. Denn der Sieg ist letzten Endes immer dort, wo das Recht ist, und das Recht ist bei uns. Das Recht ist zwar jetzt noch eine Machtfrage, aber wie lange noch? Denn mit jedem Tage, an dem der Fünfjahrplan in Sowjetrußland seiner Vollendung entgegengeht, tritt eine Verschiebung der Machtfrage zugunsten des Weltproletariats ein.

Ein bemerkenswertes Streiflicht ist auf den vom Nationalsozialismus vertretenen Sozialismus insofern geworfen worden, daß sich beim Einzug in den Reichstag nach der Wahl vom 14. September der prominente Abgeordnete Feder mit dem deutschnationalen Abgeordneten v. Oldenburg-Januschau in ganz besonders herzlichem Freundschaftsgefühl und Einvernehmen begrüßte. Dieser an und für sich sonst ganz harmlose Vorfall erhält aber, psychologisch gewertet, eine ganz andere Bedeutung, wenn man weiß, daß v. Oldenburg-Januschau derjenige war, der den Sinn des Spruches: Die Stimme des Volkes ist die Stimme Gottes! bekanntlich dahingehend auslegte: Die Stimme des Volkes ist die Stimme des Rindviehs! Wenn nun dieser würdige Vertreter des kapitalistischen Systems das Volk lediglich als Rindvieh betrachtet, würde er Herrn Feder bestimmt nicht mit seiner besonderen Freundschaft beglücken, wenn der Nationalsozialist Feder diesem Volke von Rindviechern das Primat im Ernst zubilligte. Da Freundschaften sich aber nicht aus Gegensätzen, sondern aus Ideengemeinschaften, aus Verfolgung gleicher Ziele und Interessen ergeben, kann man sich unschwer vorstellen, daß diese kapitalistischen Kreise um Oldenburg-Januschau genau wissen, wie weit sie die Volksbeglückungs-Theorien der Nationalsozialisten ernstzunehmen haben. Wenn man weiter bedenkt, daß Hitler vor der letzten Wahl mehrere Male in der Stadthalle in Essen vor nur geladenen Gästen, die sich ausschließlich aus Hochkapitalisten wie Krupp, Thyssen usw. zusammensetzten, über seine Ziele gesprochen hat, so wird man sich bei dieser Zusammensetzung ebenfalls unschwer vorstellen können, daß er nicht gerade über die Hebung der Lage der Arbeiterschaft im Sinne des Sozialismus gesprochen haben wird. Aus diesen Ausführungen ergibt sich die Konsequenz, daß die Nationalsozialisten den Begriff Sozialismus nur als Aushängeschild benutzen und mit ihm deshalb operieren, um Verwirrung in die Massen des werktätigen Volkes hineinzutragen, um sie zu spalten und zu hindern, der einzigen und wirklichen Arbeiterpartei zu folgen, um mit dieser gemeinsam den wahren Sozialismus zu erkämpfen. Und diese Partei war und ist immer nur die Kommunistische Partei, die Partei des schaffenden Volkes. Hitler weiß genau, daß er die Sozialdemokratie nicht mehr zu fürchten hat, und daß die nächste Wahl nur noch im Zeichen der zwei Fronten steht: Hier Kommunismus! Hier Nationalsozialismus! Wir wissen was wir zu tun haben und daß es unsere Pflicht ist, die Denkfaulen aufzurütteln und die Säumigen zu mahnen: Erkennt das Richtige, ehe es zu spät ist. Mit dem Sozialismus der Nationalsozialisten verhält es sich wie mit stark verwässertem Wein, da erkennt man an der Farbe auch nicht, daß er nicht echt ist, sondern erst, wenn man ihn zu kosten bekommt, allerdings gehört man dann schon zu den Hereingefallenen.

Hitler hat auch bei der Aufstellung seines Parteiprogramms, Bejahung des Privatbesitzes, d. h. des Kapitals, und Bejahung des Sozialismus, d. h. gegen das Kapital, nicht bedacht, daß die Gesetze vom Werden und Vergehen der Epochen, die die Welt beherrschen, durch dieses Kompromiß nicht aufgehalten werden können. Wir hatten die Epoche des Kapitalismus und stehen jetzt im Uebergang zur Epoche des Sozialismus. Die Epoche des Kapitalismus ist vorüber, das beweist die fast überall herrschende Erwerbslosigkeit mit ihren schrecklichen Folgen, sowie die allgemeine ungeheure Weltwirtschaftskrise, die trotz verzweifeltster Anstrengungen nicht mehr abzustellen ist, und die Epoche des Sozialismus, d. h. die gerechte Güterverteilung, ist im Anzuge und steht als drohendes Menetekel über den Köpfen der heutigen ratlosen kapitalistischen Machthaber. Alle Anstrengungen und alles Dagegenstemmen können diese Entwicklung, deren Träger die Kommunistische Partei ist, nicht mehr aufhalten. Schon aus diesem Punkte allein wäre der Nationalsozialismus abzulehnen, da er sich ebenfalls einer gesetzmäßigen Entwicklung entgegenstellt, die in ihrer Vorbereitung für eine zum Wohle der gesamten Menschheit und nicht nur eines kleinen Kreises dienenden neuen Wirtschafts- und Lebensform unaufhaltsam ist. Der Kapitalismus hatte nur so lange seine Berechtigung, als er die ihm abhängige Arbeitnehmerschaft zu unterhalten imstande war, und nicht eine Stunde länger. Denn mit dem Nichtmehrerfüllenkönnen dieser Pflicht hat er seine Existenzberechtigung verwirkt und abzutreten, und daß er möglichst schnell abtritt und verschwindet, dafür werden wir sorgen. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung, die das Tote, Geld, Sachwerte usw. höher wertet als den lebendigen Menschen, hat sich damit unbewußt selbst zum Tode verurteilt und liegt im Sterben.

Wir wissen, es wird noch einen letzten Kampf geben, den sogenannten Todeskampf, aber wir werden in diesem Kampfe siegen, nicht deshalb, weil wir siegen wollen, nein, weil wir siegen müssen. Dieses Bekenntnis zum Siege tragen wir in unserem Herzen und auf unseren Lippen, und wir werden in diesen letzten Kampf gehen mit dem Bewußtsein: Erst wenn wir setzen unser ganzes Leben ein, wird die Welt für uns gewonnen sein!

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schneller, Berlin; für den übrigen Text: Ernst Wollweber, M. d. L., Breslau. — Für Inserate: Karl Gansdorf, Breslau.

Schuhe so gut und doch so billig

Ueberschuhe gute Qualität 36 41 3.75, 22/30 3.15
Lederbesetzte Filzschuhe s. warm u. kräft. 36/42 4.60, 31/35 3.85, 25/30 3.35, 21 24 2.75
Herrenhalbschuhe eleg Form 40 46 7.50
Kinderstiefel Rindbox, sehr stabil, genagelt 31/35 5.75, 27/30 5.25, 23/26 3.95
Arbeitsschuhe für Männer und Frauen kräftiges Rindleder 6.95
Winterhausschuhe s. w. Tuch mit Leders. 36/43 1.35

alle anderen Schuhwaren enorm billig

Nathan, Breslau, Graupenstr. 2/4 en gros en detail

Jeder Festtisch lacht durch Schirdewan.

Seit bald 175 Jahren Schirdewan. Was lange währt, ist gut

Carl Schirdewan A.-G.

Was sagt heute der grüne Schirdewan-Mann

Ob arm, ob reich, ob jung, ob alt, Sein' Schirdewan stellt jeder kalt!

Ueberall wo Sie mich, den grünen Schirdewan-Mann sehen, gibt es Schirdewan-Erzeugnisse, auch alkoholfreie.

SEIT 1760

Was kommt vom guten Schirdewan?
Brand. Crème, Jubiläumsmarke, Roggengold, Weizengold, K. Weinbrand, Cembeka Likör, Brest. Kümmel, Jamaika-Rum

Schmiedet die kämpfende Einheitsfront!

Heute um 20 Uhr im „Schießwerder" sprechen die Genossen Reimann, Bezirksleiter des Kampfbundes gegen den Faschismus, und W. Müller, der erst vor einigen Tagen aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen wurde. Thema: Wir schmieden die kämpfende Einheitsfront gegen den Faschismus! Arbeiter, Mittelständler, erscheint! Es geht euch alle an! Insbesondere sind die SPD.-, Reichsbanner- und SAP.-Arbeiter eingeladen. Freie Aussprache!

Weihnachts-Anzeiger

P. P. Es wird Sie interessieren, daß meine Fabrikation in einem eigens dazu erworbenen Gebäude auf das Modernste eingerichtet worden ist. Durch die Aufstellung neuzeitlicher, elektrisch betriebener, zum Teil amerikanischer Spezialmaschinen ist die Herstellung von wirklich guter

Herren- und Knaben-Bekleidung

enorm verbilligt worden. Die errungenen Vorteile sollen meiner verehrten Kundschaft zugute kommen. Mein Bestreben, strapazierfähige Stoffe und Futterstoffe zu verarbeiten, welche unter Ausschaltung des Zwischenhandels direkt von den Webereien bezogen werden, bringt auch Ihnen unbeahnte Vorteile. Die Frage, wo kaufe ich in Zukunft meine Kleidung, ist nun nicht schwer zu beantworten. Wann darf ich Sie erwarten? Ich zeige Ihnen ohne Kaufverpflichtung meine erstklassigen Erzeugnisse bereitwilligst in meiner Verkaufsniederlage:

Herrenkleiderfabrik Franz Kuhnert, Brieg — Verkaufsstellen: Hirschberg, Markt 16. Glatz, Brückenberg. Frankenstein, Breslauer Straße 5. Neiße, Neiderstraße. Oppeln, Krakauer Straße 21.

Kauft Fleisch- und Wurstwaren im Spezialgeschäft
Hermann Weigel
Schmiedeberger Straße 5
LANDESHUT

Euer Lokal
„Der steinerne Baum"
Landeshut, Waldenburger Str. 3

Kauft Fleisch- und Wurstwaren bei
WALTER
Ziedersir. Nr. 11
LANDESHUT

Gasthaus Turkau
empfiehlt seine beiden Säle zu wöchentlichem Tanz u. Vereinsfestlichkeiten
Landeshut i. Schlesien

Eure
Zigarren und Zigaretten
kauft nur bei
R. Hanke, Landeshut
am Markt

Alfred Vogt
Elektrotechn. Bedarfsartikel / Installation
Landeshut / Liebau / Rothenbach

Empfehle zum Fest
mein Lager in
Wäsche, Wollwaren, Kleider- und Mantelstoffen zu Tagespreisen
Ida Zwiener
Nieder-Hermsdorf
Hauptstraße 29. Kein Laden

Kauft eure
Fleisch- u. Wurstwaren
nur bei
Alfred Hätzel
Oberleppersdorf

Deckt euren Lebensmittelbedarf
bei
Hermann Wittwer
Gottesberg, Schützenstraße
neben dem Konsum

Butter, Eier, Käse, Schmalz
und andere Lebensmittel kaufen auch Sie am besten nur bei
Berndt, Görlitz
Mittelstraße 8. Konsulstraße 38. Große Straße 23. Leipziger Straße 15. Fernruf 1310

Lauban i. Schles.

Ausgesteuerte Arbeitslose Kleinrentner
erhalten (auf Ausweis) von heute bis einschl. 24.12.30 auf meine herabgesetzten Verkaufspreise einen **EXTRA-Nachlaß von 10 %**
Machen Sie trotz der trüben Zeiten eine Weihnachtsfreude mit
Bettwäsche, Decken, Herren- und Damenwäsche Trikotagen, Strümpfen etc.
Wilhelm Froehlich, Lauban i. Schl.
Leinen, Baumwollwaren, Bettfedern
Ecke Langengasse-Kreuzgasse

Kauft nur bei unseren Inserenten

Schuhe Strehlen **Stiefel** Lazarettstr. 4
Fritz Krauser

Radio, Grammophone, Schallplatten
sowie sämtliche anderen
Musikinstrumente
Musikhaus Potysch, Strehlen
Große Kirchstr. 12

Bettfedern
pa handgeriss Gänsefedern, ungeriss Kaufedern, Daunen (alle gereinigt Sort.) u. fertige Betten empfiehlt **preiswert**
H. Nowakowski
Strehlen, Breslauer Str. 6, Promenadeneck

Farbenhaus Heilig
Strehlen, Münsterberger Straße 16
empfiehlt
Streichfertige Oel- und Lackfarben
Firnis, Lacke und trockene Farben
Fachmännische Beratung
Sämtl. Artikel zur Fußbodenpflege

10% Preisabbau 10%
Schuhhaus Fortuna
Strehlen, Münsterberger Str 15
Arbeitsschuhe u. Stiefel

Zu Weihnachten
eine
Radio-Anlage
von
Josef Lorbach
Strehlen, Münsterberger Str. 22
Reparaturen und Röhrenprüfstation

Bettfedern und Daunen
kaufen Sie am vorteilhaftesten
nur im Spezialgeschäft
Paul Jähner
Liegnitz, Peterstraße 5
Gegründet 1887

Radio-Apparate Lautsprecher
Anodenbatterien
Kleinbeleuchtung
Sprechapparate
Schallplatten
in großer Auswahl
Radio-Haus L. Mehwald
Tel. 4604
Liegnitz, Burgstr. 8

Unterröcke, Schlüpfer gestrickt und Seide
Handschuhe, Strümpfe, Erstlings-Artikel
H. & E. Ueberschaer
Brieg, Lange Straße 12
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Weihnachtsgeschenke
jeglicher Art bei
Max Olbrich, Weißstein,
Hauptstraße 162 u. 166

Zigarren, Zigaretten, Tabake
kaufen Sie für das Fest gut und billig im
Zigarrenhaus
Erhard Fuchs
Tabakwaren
en gros en detail
Strehlen i. Schles.

Kommen Sie zu uns

wenn Sie zu Weihnachten einkaufen

Sie haben
Baumbehänge
Pfefferkuchen
Glücks-Schweinchen
Weihnachts-Männer
Geschenk-Packungen
Schokoladen
Konfekte

noch nie so gut und billig gekauft

Zuckerwarenhaus „Record"
Waldenburg, Hermann-Stehr-Straße 6 — W.-Altwasser, Breslauer Straße 42

Ihre Weihnachtseinkäufe billiger denn je bei
Gebrüder Markus GmbH
Das Haus für gute Qualitätswaren
Görlitz / Berliner Straße

Zigarren, Zigaretten, Tabake
empfiehlt
M. Herberg
Weißstein, Hauptstraße

Kauft Uhren, Schmuck Trauringe, Grammophon und Platten
im Fachgeschäft
Rudolf Völkel, Weißstein neben Bürgerheim

Teppiche ★ Linoleum
Adolf Ernst Komm.-Ges. **Waldenburg** am Haupteingang der kathol. Kirche

---

Schweidnitz **Schweidnitz**

Die größten Schlager das größte Lager
sieht man im Kaufhaus von
Leopold Prager

Schweidnitz **Schweidnitz**

Billige Weihnachts-Angebote!

Kleider-Tweed	Meter	65	Handtuchstoff	gute Gebrauchsware, Meter	29
Kleider-Schotten	Meter	85	Hemdentuch	81 cm br., haltbare Qualität, Meter	39
Waschseide	sch. Muster Mtr	75	Hemdenflanell	haltbare Ware, Meter	45
Waschsamt	Meter	1.35	Züchen	gutschies. Fabrikat 130 cm br. Mtr. 1.00, Kissenbreite Mtr.	60
Crêpe Caid	rein Wolle in allen Farben, Meter	1.45	Bettvorleger	Stück	75

Große Auswahl in Gardinen, Bettdecken, Diwandecken, Linoleum, Läuferstoffen, Teppichen, Anzugstoffen, Seiden, Samten zu niedrigsten Preisen

Sonntag, den 21. Dezember, bleibt mein Geschäft von 11—5 Uhr geöffnet!

Ludwig Glogowski • Ohlau, Ring 26

Weihnachts-Anzeiger

Kinderwagen und Puppenwagen sehr billig Klosterstr. 17

Inserate haben guten Erfolg

Hüte, Mützen
Herrenartikel
die praktischen Geschenke für den Herrn!
Immer das Neueste in reicher Auswahl!
Felix Eckert, Breslau
Klosterstr. 45

Musik erfreut das Leben!
Stadtbekannt ist es,
man kauft spottbillig und reell bei
Musik-Liedecke
Breslau 1 / Stockgasse 3 / Nähe Ring
Sprechapparate, Werke, Schalldosen, Ersatzteile, Schallplatten nur neueste Aufnahmen, **Violinen, Mandolinen, Gitarren** usw. **Reparaturen** sorgfältigste Ausführung

Hennig-Crême

Ein „Hennig-Crême" nach Arbeitsschluß ist stärkend und ein Hochgenuß!

HENNIG
Breslau 10-Hinterbleiche 5-6

Radio-Anlagen
kaufen Sie am besten u. billigst. bei
Radio-Weinert
Breslau 1 / Hummerei 23
Fernsprecher 56269
Anz. nur 20%, Rest b. zu 10 Monatsr.

Unser Weihnachts-Verkauf
bietet die **schönsten Geschenke** zu außerordentlich **niedrigen Preisen**

Tweed das beliebte Gewebe für Blusen u. Kleider 95 ₰	75 ₰
Crêpe Cold reine Wolle alle Modefarben . . 1.75	1.20
Ottomane reine Wolle, zirka 140 cm breit, schwarz und marine 5.50	3.90
Crêpe Marocain zirka 100 cm breit, Kunstseide, schwarz u. farbig 4.90	3.25
Samt-Velour reizende Muster . . 85 ₰	65 ₰
Hauskleiderstoffe in schönen Streifen und Karos 1.25	95 ₰
Wollmusseline reine Wolle, aparte Dessins 1.75	1.25
Waschsamt glatt und gemustert . 1.75	1.25

Kosterlitz & Lissner
Breslau, Reuschestr. 1, Ecke Herrenstr.
Sonntag geöffnet von 1½ — 6 Uhr

Das schönste Weihnachtsgeschenk
Nähmaschinen
Fahrräder
Sprechapparate u. Platten
Georg Greulich, Breslau
Hummerei 52
Günst. Zahlungsbed. Eigene Reparaturwerkstatt

Maja-Perlen
Breslau, nur Schweidnitzer Straße 52
Fernsprecher 24536

Zu Weihnachten
empfiehlt ihre altbekannten guten Waren in Marzipan, Leo- und Pfefferkuchen, Schokoladen, Bonbons, Konfitüren usw.
Wilhelm Boese, Oss-A-G.
Hauptgeschäft Dorotheengasse 13 und Verkaufsstelle Schweidnitzer Straße 54
Geschäftsgründung 1857
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Vereine, Veranstaltungen usw.

10% Rabatt vor dem Fest
Wäsche-Haus Georg Hein
Breslau 10, Gneisenaustr. 1
Ecke Sternstraße 2

Ihre Winterbekleidung
nur von Firma **Adolph Jacobsohn**
Breslau, Klosterstr. 49
Beachten Sie meinen Preisabbau

Schmuck und Uhren in moderner Art, in jeder Preislage und in ganz großer Auswahl!
Unser
Weihnachts-Verkauf
bringt Ihnen neue, niedrige Preise und außerdem
10% Rabatt!

Volks-Möbelhaus
Friedr.-Wilh. Str. 64 (Ecke Mariannenstr.)
Komplette Wohnungs-Einrichtungen
Schlafzimmer von Mk. **250** an
Speisezimmer „ „ **495** „
(Buffett 180 cm, Kredenz und 6 Stühle)
Für den
Weihnachtstisch
Einzelmöb., Standuhr., Wandbilder zu denkbar niedrigsten Preisen
Stickw., Gardinen, Tüllbettdecken zu Ausnahmepreisen wegen Aufgabe dieses Artikels
Zahlungserleichter., größt. Entgegenkommen

Toppschirme von 4,50 an
Sportmützen von 1,25 an
Selbstbinder von 75 ₰ an
u. sämtl. anderen Herrenartikel
bei **Paul Plantke**
billig
Friedrich-Wilhelm-Str. 38
gegenüber der Weltbühne

Stollen
beste Qualität
Siegfried Friedländer
Fernruf 57615
Ohlauer Straße 39, Gartenstr. 60, Goethestr. 29
Hohenzollernstr. 37 39, Herdainstr. 29, Lohestr. 41
Tauentzienstr. 2, Höfchenstr. 15, Altbüßerstr. 55

Leb- und Honig-Kuchen
Marzipan, Nuga und Schokoladen-Desse
alles in anerkannt best. Qualität zu niedrigst. Preisen
empfiehlt
B. Pohl

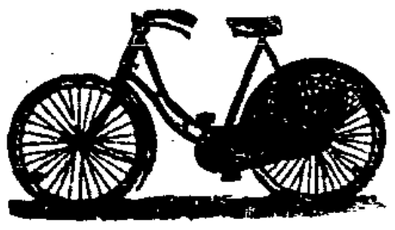
Reinh. Monski
Breslau 10, Matthiasstraße 83
Großdestillation, Likörfabrik
Weingroßhandlung
Gegründet 1850 -::- Telephon 43081
empfiehlt
Jamaika-Rum-Verschnitt
1/1 Flasche exkl. Glas **2.80**

Sprechapparate / Schallplatten
in größter Auswahl von Mk. 1.— an, 25 cm Durchmesser. — Teilzahlung gern gestattet
Wiener & Futter, Musikhaus
Gartenstraße 54 Telephon 25793/94

Blasse ist billig!
Kauft bei Blasse
nur Graupenstr. 6-10

Fahrräder
Sprechapparate
Schallplatten
sowie Zubehör
kauft man am billigsten im
Fahrradhaus Bartsch
Breslau, Gellhornstraße 43
Reparaturen sauber u. billig

ADLERWERKE VORM HEINR. KLEYER A.G. FILIALE BRESLAU
Die stabilsten



Adler-Räder
Adlerwerke
Filiale Breslau, Tauentzienstr. 4

Überschuhe, Lederschuhe
für alt und jung
gut und preiswert bei
Schuhvogel
Breslau
Scheitniger Straße 12 / Friedrich-Wilhelm-Straße 66

Gasherde, Gaskocher
Metallbettstellen Matratzen usw.
Auch gegen monatl. Raten ohne Aufschlag
Beier & Olowinsky
Breslau, Herrenstr. 31 u. Schweidnitzer Str. 10/11

Fahrräder, Sprechapparate
und Zubehör kaufen Sie zu den bekannt niedrigen Preisen im
Fahrradhaus „Eximius"
Breslau, Reuschestr. 28
Kinderfahrräder von Rmk. 39.— an
Glocken u. Wimpel m. Sowjetstern
Reparaturwerkstatt

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Schlitten / Schlittschuhe
Reinhold Schoepke
Breslau, Gräbschener Str. 42

Bettfedern
Eine, 2 Stück mod. Form 95 Mk.
Eine, 2 Stück, poliert . 90 Mk.
Kissen, komplett . . . 120 Mk.
Chaiselongues . . . 30. 80 Mk.
Kleinmöbel jeder Art
Teilzahlung gestattet!
Max Giesel, Breite Straße 42

Bäckerei u. Konditorei
Max Deichsel
Breslau, Friedrichstraße 6

Ausschneiden Mk. 7.50
Preisabbau bei Dauerwellen
Wertbon Inserat Mk. 7.50 dagegen!
Sta. 20 Mk., ganzer Kopf nur 12.50 Mk
Zeitdauer der Bedienung 1½ Std.
Spez. Dauerwell.-Institut „Peho"
Breslau 5, Gartenstr. 9 Tel. 583 78

Weiß- u. Wollwaren
kaufen Sie am billigsten
bei
Emil Schmelz
Breslau 6, Friedr.-Wilh.-Str. 25

Bäckerei und Konditorei
Johannes Stober
Hermannstraße 2

Vor Einkauf von
Möbeln u. Stühlen
aller Art
vom einfachsten bis zum gediegensten Genre besichtigen Sie bitte völlig unverbindlich unser reichhaltig. Fabriklager. Sie werden dort bestens und billigst bedient. Teilz. gestattet.
Biener & Dührig, Breslau
Stühle u. Möbel en detail, en gros
Geschäft: Matthiasstr. 107
Fabriklager: Weinbergsweg 18 20

Kauft nur bei
A. Göpfert, Waterlooplatz
Spezialgeschäft
für Glas, Porzellan, Emaille, Haus- und Küchengeräte
Riesenauswahl
in preiswerten Geschenkartikeln
Vor. der Annonce noch 5% Rabatt

Eine große
Weihnachtsüberraschung
bietet Ihnen der Schuh-Vertrieb d. sein. kolossalen Preisabbau
Damen-Überschuhe in Gummi 3.50, in Stoff . **4.90**
Damen-Lackspangen und -Pumps . **5.90**
Herren-Lack- und -Lederhalbschuhe **6.90**
Herren-Schnürstiefel in Rindbox **7.90**
Sport-, Arbeits- und Kinderschuhe, Kamelhaar- u. Filzschuhe in großer Auswahl
Beim Einkauf 5 Prozent Weihnachtsrabatt
Schuh-Vertrieb
Ohlauer Straße 29 • 1. Etage
Neben Wurstfabrik Dietrich
Kein Laden Daher billiger Kein Laden

Schöne, billige Geschenke

Weinrömer, bunt überfangen, o. geschliffen . . Stück 4.95
Likörflasche echt Bleikristall Stück 5.95
Sektgläser geschliffen Stück 50 Pf.

Kompotteller Bleikristall Stück 1.95
Blumenvasen Bleikristall Stück 2.95

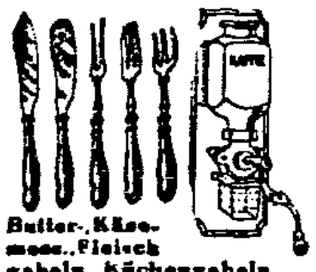
Likörgläser auf hohem Fuß Stück 25 Pf.
Weinrömer kristl. optisch Stück 28 Pf.

Kaffeeservice f. 6 Personen mit Goldrand 4.50

Salatbesteck, Kunsth. 45 Pf.
Salzstäbe Satz 6 Stück. . . . . 95 Pf.

Waschgarnituren dekor., 5teilig, Becken 34 cm, 2.95

Kaffeeservice f. 6 Personen hochmod. Form u. Dekore 7.95


Butter-, Käse-messer, Fleisch-gabeln, Küchengabeln, 800 g Silber gestempelt Stück 95 Pf.
Wandkaffeemühlen . . 2.90

Porzellan-Kaffeeservice chinarot, für 6 Personen 5.95

Brotschneidemaschinen mit rund. Messer und vernick. Messerschutz . . . Stück 7.95

Porzellan-Kaffeeservice für 6 Personen 2.95

6 Porz.-Goldrand-Abend-5 brotteller, . . zusammen 1.9
Starzkaraffe m. Glas, Kristall optisch geschliffen . . 95 Pf.

Kaffeeservice f. 6 Personen moderne Streublumen . . . 5.95

Hauswäsche

Fert. Bettwäsche a. Linon Deckbett 120/200 cm groß, Kissen 75/80 cm, Bezug mit 2 Kissen . . . 6.8 **5.45**
Fertige Bettbezüge aus prima waschecht. Zächenstoffen, Kissen 75/80 cm Deckbett 120/200 cm Bezug mit 2 Kissen, zum Knöpfen . . . . . 7.75 Bezug mit 2 Kissen, zum Schnüren **6.95**
Kaffeegedecke mit 6 Servietten, Tischtuch 130/160 cm, weiß, mit Indanthrenfärbten Kanten, Gedeck **5.65**
Kaffeedecken, waschechte, leinenartige, f. gut. Qual. u. hübsch. mod. Kar., Gr. 110/150 1.75, 110/110 **1.25**
Gelegenheitskauf!
Gest. Linon-Handtücher mit Kröppel-Einsatz, in prima Qual., Bezug m. 2 Kissen 80/100 3.65, 80/80 **6.75**

Wäsche

Damenhemden aus guten Wäschestoff, mit Träger od. voll Achs., m. schöner Stickerei Verarbeitung 1.45, 1.25, 1.10 **98 Pf.**
Damen-Nachthemden a. fein. Renforcé od. Wäschebatist, weiß, m. bunt abges. od. m. Stick. 3.50, 2.95 **2.45**
Kinder-Schlafanzüge molliger Flanell, für 6 Jahre Steigerung 20 Pfg. **3.85**
Herren-Nachthemden a. mittelfäd. Wäschest., m. waschecht. Borten, Geisha Bub- od. Umlegekragen 4.25 **3.95**
Damen-Schlafanzüge aus waschecht. Wäschebatist od. gestr. Flanell 5.75 **4.95**

Strümpfe - Socken

Damenstrümpfe, Baumwolle, farb. u. schwarz, mit Doppelsohle u. Hochferse **68 Pf.**
Damenstrümpfe, künstl. Waschseide mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse, i. alt. mod. Farben, P. 1.95 **1.45**
Kasomir-Damen-Strümpfe, reine Wolle, schwarz u. farb., m. Doppelferse u. Hochferse, Paar **1.95**
Wollplatt Herrensocken grau, 2x2 gestrickte Länge, haltbare Qualitäten, Paar **95 Pf.**
Kamelhaarsocken reine Wolle, weiche, warme Qualitäten, Paar **1.25**
Frauenstrümpfe, schwarz 1x1 gestrickte Länge, wollplattiert . . . . Paar **1.95**
Damen- und Herren-Handschuhe, gestrickt, farb. in all. Größ., P. 1.75 **1.50**

Trikotagen

Normal-Herrenhemd gute wollgemischte Qual., Stück 3.75, 3.25, 2.95 **1.95**
Normal-Herrenhose gute Strapazierqualitäten Stück 2.95, 2.55, 1.70 **1.25**
Trikot-Herrenhemden gute Makoqual., mit mod. Einsätz., St. 3.50, 2.70 **1.98**
Herren-Trikot-Garnitur Jacke u. Beinkleid, i. fein. Farb., Garn. 4.95, 3.50 **2.95**
Damen-Trik.-Prinzeßröcke aus guten, moll. gerauhten Trikotstoffen in vielen schön. Farb., St. 2.95, 2.75 **2.45**

Schreibwaren

Poesiealben schöne Must. Stück 1.45, 95 **75 Pf.**
Tagebücher verschließbar Stück 2.95 **1.95**
Schreibmappen verschließbar elegante Ausführung Stück 5.50, 3.75 **2.95**
Schreibgarnituren Stück 2.95, 1.95 **95 Pf.**
Federhalteretuis Leder Stück 1.45 **95 Pf.**
Weihnachtspackungen Inh. 25/25 Leinen Stück **95 Pf.**
Schiefertafeln poliert Sütterlin . . . . Stück **50 Pf.**
Federkasten Stück 95, 48, 38 **18 Pf.**
Weihnachtstischläufer Stück **45 Pf.**
Weihnachtsservietten Dutzend **18 Pf.**

Schuhwaren

Dam.-Kamelhaar-Kragenschuhe Filz- und Ledersohle, mollige Qual. Größe 36/42 . . . 3.50 **2.50**
Herr. Kamelhaar-Stoff-Niedertreter m. Filz u. Ledersohle, Gr. 43/46 P. **3.50**
Herr.-Kamelh.-Schnall.-Schuhe m. Filz- u. Ledersohle, warm. Qual., 43/46 **5.50**
Kind.-Kamelh.-Schnall. Schuhe Leders., Lederkappe u. Abs., 31/35 3.50 Größe 25/30 . . . Paar **2.95**
desgl. mit Lederkappe, Filz- u. Ledersohle, 23/26 Paar 2.95, Größe 19/22 **2.25**

Gardinen

Künstlergardinen 3teilig gewebt Tüll, i. gut. Qual. u. mod. Must. 5.75, 3.50 **1.95**
Etamine-Garnituren 3tlg. weiß sow. mit bunt. echtfarb. Streif., 5.50, 3.95 **2.25**
Madras-Garnituren 3tlg. cremefarb. mit echtfarb. Muster Querbehang mit Franse Garn. 5.65, 3.75 **1.85**
Künstler-Garnituren krätt. Etamine, mit echtfarbigen Streifen. . Garn. **2.95**
Halbstores gewebt. Tüll, sowie Etamine i. d. neuest. mod. Ausführg 3.25, 1.75 **95 Pf.**
Fenstervorhänge mit Rindband, fertig z. Anm. weiß, creme. u. gold. 3.75 **2.75**
Bettdecken gut. Tüll sow. Etamine-Qual., üb. 1 Bett mod. Ausführg 5.50, 3.75 **2.95**
Bettdecken üb. 2 Betten, gewebt. Tüll sow. Etamin. Stück 11.75, 8.50 **4.95**
Schlafdecken einfarbig, mit Kante, in molliger Ware, Stück 1.95, 1.25 **85 Pf.**
Jacquard m. kariert, hell- u. dunkelgr., 7.75, 5.50 **2.95**
Stragula der beste Fußbodenbelag. **Auslegeware**, gedeckt . 2.00 **1.75**
Läufer ohne Kante, 100 cm br. Meter 1.85, 67 br. **1.10**
Vorleger in versch. edenen Mustern Stück 75, 55 **45 Pf.**
Wachstuche pa. Barchentrücken, in viel. Mustern, 100 cm breit Meter 1.65 85 cm breit . . Meter **1.40**

Herrenartikel

Herren-Schlafanzüge aus gestreiftem oder einfarbigem Flanell . . 7.75 **7.25**
Weiße Herr.-Oberhemd. mit eleg. seidenglänzend. Einsätzen vorzügl. Rumpfstoffe Stück 4.2 **3.25**
Bunte Herr.-Oberhemd. pa. Perkal, i. neuest. Ausmust., vorzügl. Waschqual. Stück 4.75, 3.25 **2.95**
Trikotine-Oberhemden hellgrundig, in selt. schön. Ausmust. ganz vorzügliche Qualität, Stück 6.75, 5.95 **4.95**
Herren-Selbstbinder, in selt. schön. Musterauswahl in sehr schön. Kunstseid.- und Reinseiden-Qualität Stück 2.95, 2.25, 1.50 **95 Pf.**
Herren-Cachenez, weiß u. farbig, Stück 2.25, 1.50 **1.25**
Herren-Hosenträger Gummistrippen bewährte Qual., Led.- u. Gummibies. Paar 2.50, 1.85, 1.40 **95 Pf.**

Fert. Handarbeit.

Tischläufer m. -Decken m. Spitz. garn. St. 1.55, 1.25 **95 Pf.**
Gest. Parade-Handtüch. Stück 1.95, 1.65 **1.35**
Nachttisch-Deckchen m. Spitz. garn., Stück 65, 45 **35 Pf.**
Handgest. Kissenbezüg. Stück 1.95, 1.65 **1.25**
Gest. Besen-Handtücher Stück 2.95 **2.45**
Gest. Küchen-Handtüch. Stück 1.55, 1.65 **1.25**
Gest. Maschinen- u. Wäschekorbdecken, bunt garn. Stück 2.95 **2.45**
Gest. Klammerschürzen bunt garn., St. 1.85, 1.45 **95 Pf.**

Schürzen

Hausschürzen, doppelseit. Blaudr. od. gestr. Siamosen mit Tasche St. 1.95, 1.25 **85 Pf.**
Dam.-Jumperschürzen, aus Siamosen, Kretonnen Indigo, gestreift gemust. u. gelupft Stück 1.25, 95 **75 Pf.**
Servierschürzen, aus weißem, feinem Linon m. Hohlsaum und hübscher Stickerei-Garn, 1.45, 1.25 **85 Pf.**
Frauen-Gummischürz. ganz schwere Gummiplatt. m. eingestanzt. Kreuzbandträgern . Stück 1.25 **98 Pf.**
Dam.-Jumperschürzen weite Form, St. 2.25, 1.95 **1.75**
Knabenschürzen, einfarb. od. gestr. Siamosen, gr. gest. Spieltasche Stück 95, 75 **35 Pf.**
Mädch.-Hängeschürzen gute, waschechte Stoffe, gestreift und gemustert, m. Tasche, Größe 40, Stück **85 Pf.**

Taschentüch. usw.

Kind.-Taschentücher m. Bild. o. bunt. Kant. 14, 12, 10 **8 Pf.**
Damen-Batisttaschentücher mit Hohlsaum St 28, 22 **15 Pf.**
Herr.-Taschentücher in weiß oder mit modernen bunten Kante, St 33, 30 **22 Pf.**
Bunte Herren-Taschentücher, gute, waschechte Qualität Stück 32, 26 **18 Pf.**
Stick.-Taschentücher in Kartonaufmachung 3 St. Inhalt Karton 1.10, 95, 75 **65 Pf.**

Selten billige Gelegenheit
Gesamte Auswahl in Geschenkbüchern
wie Märchenbücher, Jugendschriften, Romane, Novellen, Klassiker, Reiseerlebnisse usw.
Hauptpreislagen:
48 . 95 . 1.25 1.45 1.95 2.25

Selten billig!
Wachstuchtischdecken
ca. 85x115 cm groß, in schönen hellen Mustern, durchw. St. **1.25**

Sehr gute billige Geschenk-Kartons
Toilette-Seifen u. -Parfüms
Manicure-Kästen
Frisier-Kästen usw.
in großer Auswahl!

Porz.-Tafelservice für 6 Personen . . **19.50**
mod. Form. u. Dekore für 12 Personen . . . **39.50**
Porz.-Tafelservice hochmod. Form und Dekor für 6 Person. **28.50**
Porzell.-Tafelservice für 6 Personen, 23teil. mit schönem Goldrand **16.50**

Sackfisch-, Damen- und
Frauenkleider
einfarbig., reinwoll. Popeline, Ripspopeline, Crêpe satin, gemustert Waschsamt, Trikot Charmeuse, Tweed usw.
Hauptpreislagen:
5.90, 7.50, 9.50, 12.50, 14.50

Viele hundert modernste
Damen- und Frauen-
Mäntel
englisch gemusterte und einfarb. Winterstoffe, wie Velour long, Ottomane, Ottomane amer usw.
Hauptpreislagen:
9.50, 12.50, 19.50 24.50, 27.50, 29.50

Messow & Waldschmidt
G.M.B.H.
Schmiedebrücke

Zirka 1000 Stück praktische
Knaben-Anzüge
für 3-14 Jahre, aus strapazierbaren, engl. gemust. Stoffen, Manchester, Kord und blauem Melton
Hauptpreislagen, für 3 Jahre:
3.95, 5.95, 7.50, 9.75

Sehr hübsche, moderne
Mädchen-Kleider
für 5-14 Jahre, aus woll. u. reinwoll. Popeline, einfarbig u. gemust., Waschsamt, Schotten, Velour, sowie Strickkleider
Hauptpreislagen, für 5 Jahre:
1.95, 2.95, 4.75, 6.50, 8.75

Großer Spielwaren-Verkauf!

Tortenplatte mit vernickelter Einfassung, hübsche Dekore Durchmesser 30 cm . . . 1.95 Durchmesser, 28 cm . 95 Pf.

Likörservice vernick. Tablett mit 6 Gläsern 1.95

Gebäckkasten vernickt Deckel hübsches Dekor 3.50

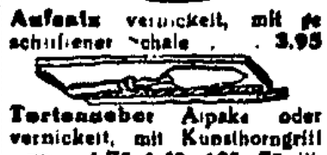
Zuckerzange vernickelt . . 1.75, 95, 75 Pf.

Wecker gutgehend . . . 2.95
Teeglashalter vernickt 35 Pf.

Zuckerkörbch. Glas, weiß od. bunt mit vern. Einfass. 1.25

Zuckerlöffel vernickelt 95, 75 Pf.

Aufsatz vernickelt, mit geschliffener Schale . . 3.95


Tortenheber Alpaka oder vernickelt, mit Kunsthorngriff 1.75 1.45, 125, 75 Pf.
Krümelgarnitur vernickelt, 3.25, 2.45 1.25, 95 Pf.

Messer, Rasiermesser 4 o. 5tlg Stück 10.50 8.50 7.50 3.75

Zelluloid-Handspiegel oder Stellspiegel . . 95, 50 Pf.

6 Alpaka-Kaffeelöffel, im Etui 1.95

Fleischmühlen mit Kreuzmesser . . . . . Stück 3.90
Geflügelschere, vern. 1.95

Brotbüchsen 4 Pfund, fein lackiert. . . . . Stück 1.90

Sol. Eßbestecke m. Galalithheften . . . . . Paar 95 Pf.
Alpaka-Eßbestecke P. 95 Pf.
„ **Kaffeelöffel** Stck 15 Pf.
„ **Eßlöffel** Stück 30 Pf.

Teeservice für 2 Personen Japandekor 2.95

Kaffeeservice f. 6 Personen mod. Dekors 6.95